



Geschäftsbericht und Rechnung 2004

Impressum

Herausgeber

Pensionskasse Stadt Zürich
Strassburgstrasse 9, 8039 Zürich
Tel. +41 (0)44 216 55 55
Fax +41 (0)44 216 09 63
info@pkzh.ch
www.pkzh.ch

Text

Ernst Betschart, Margrit Bieri,
Urs Muntwyler, Rudolf Thoma,
Dr. Ernst Welti

Konzept und Gestaltung

agor ag, Marketing, Werbung,
Public Relations, 8037 Zürich

Fotos

Jürg Waldmeier, 8003 Zürich

Druck

Karl Schwegler AG, 8050 Zürich
Auflage 4'000 Exemplare



Die Fotos im diesjährigen Geschäftsbericht zeigen Mitarbeitende angeschlossener Unternehmen der PKZH bei ihrer beruflichen Tätigkeit.

Andrea Müller,
Verkäuferin beim
Schweizer Heimatwerk, Zürich

Inhaltsverzeichnis

Geschäftsbericht

Wichtigste Kennzahlen	2
Vorwort	3
Rückblick und Ausblick	4
Versicherung	7
Vermögensanlagen	13
Performance	16

Jahresrechnung

Betriebsrechnung	20
Bilanz	22
Anhang	23
Bericht der Kontrollstelle	46

Allgemeine Informationen

Organe	47
Angeschlossene Unternehmen	49

Wichtigste Kennzahlen

	2004	2003
<u>Aktiv Versicherte</u>	25'252	24'781
<u>Pensionsberechtigte</u>	14'514	14'291
<u>Angeschlossene Unternehmen</u>	145	141
<u>Vermögen in CHF</u>	11'530'724'314	10'977'522'118
Jahresergebnis in CHF Gemäss Rechnungslegungs- standards Swiss GAAP FER 26	-299'365'234	-
<u>Performance</u> Gesamtrendite, bestehend aus Direkterträgen und Wertveränderungen in %	6.6	11.2
<u>Deckungsgrad</u> Verhältnis des Vermögens zu den Verpflichtungen in %	121.8	125.4



Dr. Ernst Welti (links),
Martin Vollenwyder

Vorwort

Am 1. Januar 2005 ist die 1. BVG-Revision in Kraft getreten. Die Pensionskasse Stadt Zürich (PKZH) hat ihre Reglemente dem neuen Bundesrecht angepasst und dabei ihre Vorsorgeleistungen ausgebaut. Ab 2005 kann die Alterspension zwischen dem 58. und 65. Altersjahr frei gewählt und bis zu 50% des Altersguthabens in Kapitalform bezogen werden. Neben der bereits bestehenden Ehegattenpension wird neu eine gleichwertige Partnerpension eingeführt.

Die Lebenserwartung der Pensionsberechtigten steigt erfreulicherweise nach wie vor an. Für die Pensionskassen bedeutet dies andererseits, dass sie für die künftigen Rentenleistungen mehr Mittel bereitstellen müssen.

Gleichzeitig erwarten wir aufgrund der tiefen Zinssätze auf Obligationen in Zukunft geringere Vermögenserträge. Der Stiftungsrat hat deshalb folgende Massnahmen getroffen:

- Verstärkung der bereits bestehenden Rückstellung für die zunehmende Langlebigkeit;
- Bildung einer Rückstellung, dank welcher der intern verwendete technische Zinssatz der PKZH in den nächsten Jahren von 4% auf 3.5% reduziert werden kann.

Damit sind die Leistungen der PKZH trotz der schwieriger gewordenen Rahmenbedingungen weiterhin gesichert.

Im Anlagejahr 2004 hat die PKZH auf ihrem Vermögen eine überdurchschnittlich gute Performance von 6.6% erzielt. Dennoch resultierte ein technischer Jahresverlust von rund CHF 299 Mio. Dieser ist auf die oben beschriebenen Rückstellungen zurückzuführen. Ohne diese hätte sich ein Jahresgewinn ergeben.

Der Deckungsgrad ist von 125.4% auf immer noch komfortable 121.8% gesunken. Insgesamt ist die finanzielle Lage der PKZH äusserst zufriedenstellend. Dank den im Berichtsjahr getroffenen Massnahmen kann die langfristige Sicherheit weiterhin gewährleistet werden. Damit ist zugleich die Basis geschaffen, dass gute Jahresabschlüsse in Zukunft wieder dazu verwendet werden können, um die Altersguthaben höher zu verzinsen und die Renten der Teuerung anzupassen.

Der Präsident des Stiftungsrats

Stadtrat Martin Vollenwyder

Der Geschäftsleiter

Dr. Ernst Welti



Reto Caprez,
Maler beim Regiebetrieb Maler der
Familienheim-Genossenschaft Zürich FGZ

Rückblick und Ausblick

Teuerungsausgleich und Koordinationsbetrag

Die Löhne des Personals, das den städtischen Lohnbestimmungen untersteht, wurden im Berichtsjahr nicht der Teuerung angepasst. Mit der geltenden Lohnskala ist nämlich bereits ein Stand ausgeglichen, der über dem Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise liegt.

Der Koordinationsbetrag für die Vollzeitbeschäftigten belief sich im Geschäftsjahr unverändert auf CHF 25'320. Bei Teilzeitbeschäftigten wird er anteilmässig erhoben.

Die Altersguthaben der Aktiv Versicherten wurden 2004 mit 3.25% verzinst, was um 1% über dem bundesrechtlichen Minimalwert liegt.

Im Januar des Berichtsjahrs und auch im Januar 2005 wurde den Pensionsberechtigten kein Teuerungsausgleich gewährt. Die im Vergleich zum Zürcher Städteindex nicht ausgeglichene

Teuerung stellt sich insgesamt auf 0.9%. Dieser Rückstand soll aufgeholt werden, sobald die aufgelaufene Teuerung 1% übersteigt und es die finanzielle Lage erlaubt.

Informationstätigkeit

Im März des Berichtsjahres erhielten die Versicherten einen Vorsorgeausweis, der unter anderem über den Stand ihrer Altersguthaben und die voraussichtlichen Leistungsansprüche Auskunft gibt.

Mitte Jahr wurden insgesamt drei Informationsveranstaltungen für die Personalverantwortlichen der Stadt Zürich und der angeschlossenen Unternehmen durchgeführt. Im August wurden alle Versicherten und Pensionsberechtigten mit dem Geschäftsbericht bedient. Gleichzeitig erhielten sie ein Merkblatt «Vorsorge 2005», das über Neuerungen und Änderungen informierte (siehe Seite 5).

Tätigkeit der Organe

Im Berichtsjahr traten der Stiftungsrat und der Stiftungsausschuss zu je 7 und die Anlagekommission zu 15 Sitzungen bzw. Workshops zusammen.

Die Mitglieder des Stiftungsrates besuchten total 77 Weiterbildungstage, was einem Durchschnitt von 3.9 Tagen pro Mitglied entspricht.

Vorsorge 2005

Im Berichtsjahr stand die Umsetzung der 1. BVG-Revision im Mittelpunkt. Neben der formalen Anpassung an das neue Bundesrecht wurde die Gelegenheit ergriffen, nun auch die Vorsorgeleistungen auszubauen und ihre korrekte Finanzierung sicherzustellen.

Wichtigste Neuerungen und Änderungen sind:

- Die Alterspension ist zwischen dem 58. (bisher 60.) und 65. Altersjahr frei wählbar. Sie kann bis zu 50% in Kapitalform bezogen werden.
- Neben der Ehegattenpension wird neu eine gleichwertige Partnerpension eingeführt.
- Die Bestimmungen zur Invalidität werden verstärkt auf das Ziel der Wiedereingliederung ausgerichtet.
- Der Risikobeitrag wird von 2% auf 4% des koordinierten Lohns erhöht, um die Kosten für die zunehmenden Invaliditätsfälle abzudecken.

- Die Umwandlungssätze werden geringfügig reduziert (im Alter 63 von 6.63% auf 6.56%), um die neu eingeführte Partnerpension zu finanzieren.
- Der Koordinationsbetrag der PKZH entspricht unverändert der maximalen AHV-Altersrente, jener gemäss BVG-Schattenrechnung jedoch neu $\frac{7}{8}$ der maximalen AHV-Altersrente. Trotz des höheren Koordinationsbetrags der PKZH liegen ihre Leistungen weiterhin deutlich über dem gesetzlichen Minimum.

Parallel dazu hat der Gemeinderat der Stadt Zürich (Stadtparlament) beschlossen, die Spar- und Risikobeiträge für die städtischen Versicherten altersunabhängig im Verhältnis 38% (Versicherte) zu 62% (Arbeitgeber) aufzuteilen. Bisher war die Aufteilung je nach Altersklasse unterschiedlich, wies aber im Durchschnitt auch schon das genannte Verhältnis aus. Ferner hat der Gemeinderat entschieden, den Überbrückungszuschuss bei fehlender AHV-Rente ebenfalls zu 62% (bisher 50%) durch den Arbeitgeber zu finanzieren.

Die der PKZH angeschlossenen Unternehmen können die Aufteilung der Beiträge frei wählen. Eine grosse Mehrheit hat die städtische Regelung übernommen.



Sorgfalt schafft Qualität:

Die Unterhaltsarbeiten hunderter familien-gerechter Wohnungen im Zürcher Friesenberg-quartier ist eine Daueraufgabe.

Handwerkliches Können und Sorgfalt ver-längern dabei die Lebensdauer und schaffen Wohnqualität.

Rechnungslegungsstandards und Reservenkonzept

Das Bundesrecht schreibt vor, dass spätestens ab 2005 die Rechnungslegungsstandards Swiss GAAP FER 26 anzuwenden sind. Die PKZH übernimmt diese bereits für die Jahresrechnung 2004.

Eine Folge davon ist, dass der Rechnungsanhang noch umfangreicher und technischer als bisher ausfällt. Deshalb schickt die PKZH ihren Versicherten und Pensionsberechtigten nicht mehr wie früher die Vollversion des Geschäftsberichts, sondern eine geeignete Kurzfassung zu.

Im Weiteren müssen alle Pensionskassen ein verbindliches Reservenreglement oder -konzept beschliessen. Darin sind Regeln zur Bildung von Rückstellungen und Schwankungsreserven festzulegen. Insbesondere ist für die Wertschwankungsreserve auf der Basis von finanzökonomischen Überlegungen ein Sollwert abzuleiten. Erst wenn dieser Sollwert erreicht ist, können Freie Mittel gebildet und zugunsten der Versicherten und Pensionsberechtigten eingesetzt werden.

Ferner enthält das Reservenkonzept der PKZH verbindliche Grundsätze, in welchem Rahmen sich der Verzinsungssatz für die Altersguthaben der Aktiv Versicherten bewegen kann und unter welchen Voraussetzungen die Renten der Teuerung angepasst werden können.

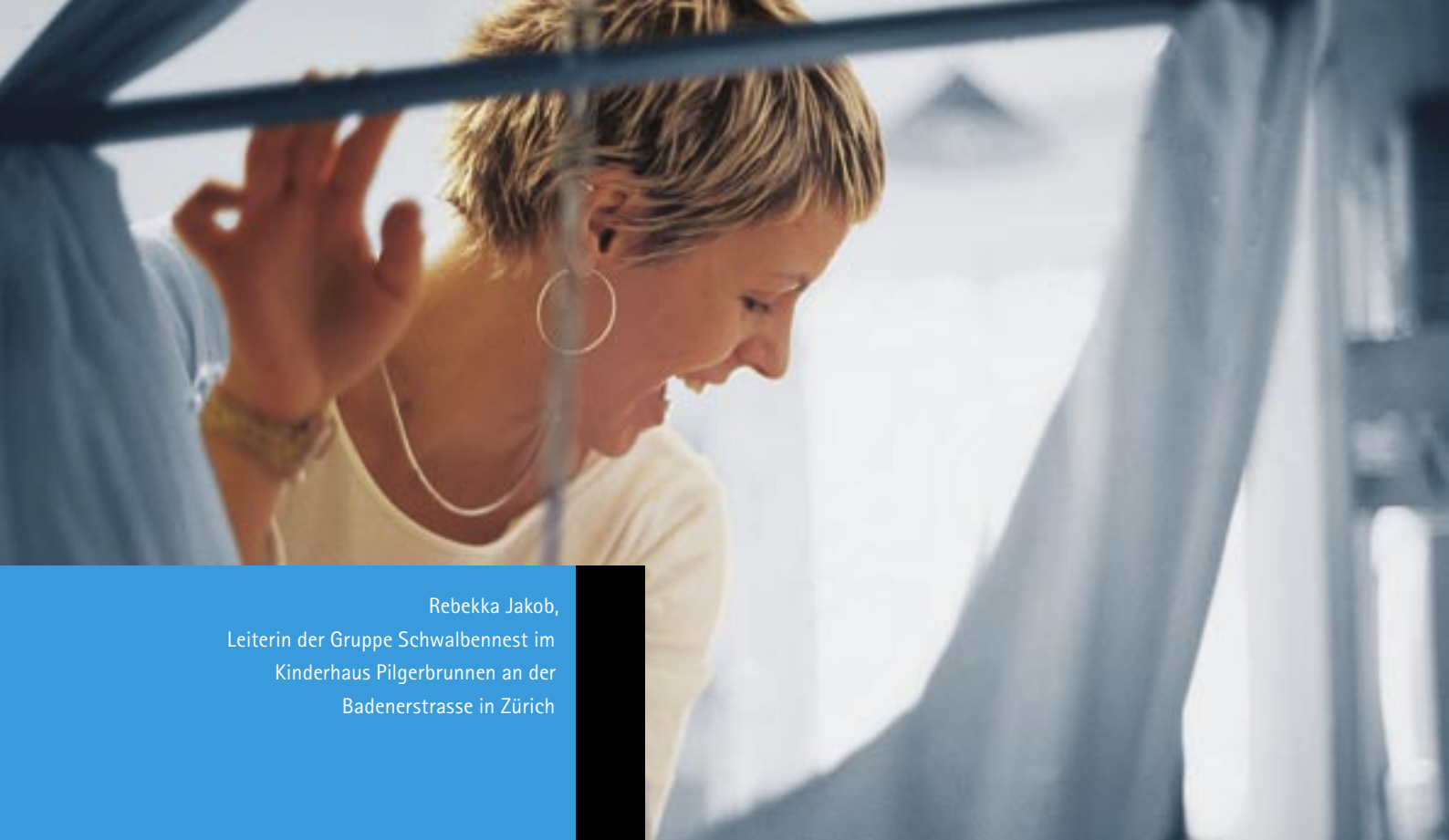
Reduktion des technischen Zinssatzes geplant

Der technische Zinssatz wird verwendet, um die Verpflichtungen gegenüber den Pensionsberechtigten auf die Gegenwart zu diskontieren. Ferner fliesst er in die Berechnung der Umwandlungssätze, der Einkaufstarife und des Risikobeitrags ein.

Es ist geplant, den technischen Zinssatz von heute 4% auf 3.5% zu reduzieren. Die benötigte minimale Rendite der PKZH reduziert sich dadurch entsprechend. Dies erhöht die langfristige Sicherheit der Rentenauszahlung.

Als Konsequenz daraus werden die Deckungskapitalien der Pensionsberechtigten um rund 5% zu erhöhen und die Umwandlungssätze entsprechend um rund 5% zu reduzieren sein. Der Risikobeitrag wird leicht angehoben werden müssen.

In einem ersten und wichtigen Schritt ist Ende 2004 eine Rückstellung von 5% auf den Deckungskapitalien der Pensionsberechtigten gebildet worden. In einem zweiten Schritt wird der Stiftungsrat nun die weiteren Massnahmen erörtern. Die tatsächliche Reduktion des technischen Zinssatzes mit allen weiteren Folgen wird nicht vor 2008 vollzogen.



Rebekka Jakob,
Leiterin der Gruppe Schwalbennest im
Kinderhaus Pilgerbrunnen an der
Badenerstrasse in Zürich

Versicherung

Versichertenbestand und Mutationen

Ende 2004 zählte die Pensionskasse Stadt Zürich (PKZH) 25'252 Versicherte, was einer Zunahme von 471 Personen innert Jahresfrist entspricht. 3'005 Neueintritten stehen 2'534 Abgänge gegenüber. Damit reduzierte sich die Zahl der Abgänge, trotz deutlich mehr Altersrücktritten (+115), erneut (Vorjahr 2'644). Die Fluktuationsrate blieb auch im 2004 bei den Frauen höher als bei den Männern. Die Zahl der Versicherten bei den angeschlossenen Unternehmen stieg im Jahr 2004 um 57 auf 3'360. Acht Unternehmen haben sich neu für die PKZH als Partner für die berufliche Vorsorge entschieden.

Demgegenüber kam es zu 4 Austritten, wovon 2 Unternehmen keine Mitarbeitenden mehr bei der PKZH versichert hatten.

Im Jahr 2004 wurden bei den Aktiv Versicherten 21 Todesfälle verzeichnet (Vorjahr 22). Diese Zahl liegt weiterhin deutlich unter den statistischen Erwartungswerten.

Aktiv Versicherte

	Männer	Frauen	Total
<u>Stand am 31. Dezember 2003</u>	11'519	13'262	24'781
<u>Zugänge</u>			
Eintritte	1'072	1'933	3'005
<u>Abgänge</u>			
Austritte	653	1'387	2'040
Todesfälle	13	8	21
Altersrücktritte	168	148	316
Invaldisierungen	76	81	157
<u>Abgänge Total</u>	<u>910</u>	<u>1'624</u>	<u>2'534</u>
<u>Veränderungen zum Vorjahr</u>	162	309	471
<u>Stand am 31. Dezember 2004</u>	11'681	13'571	25'252
<u>Verteilung</u>			
Städtische Versicherte	10'466	11'417	21'883
Angeschlossene Unternehmen	1'206	2'154	3'360
Freiwillig Versicherte	6	3	9

Mit Leib und Seele:

Das Kinderhaus des evangelischen Frauenbundes Zürich bietet Kindern in Tagesheim und Krippe ein umfassendes Betreuungsangebot – nicht nur für das leibliche Wohl.



Anzahl Pensionen

	Männer		Frauen		Total	
	31.12.2004	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2003	31.12.2004	31.12.2003
Total	6'434	6'365	8'080	7'926	14'514	14'291
Alterspensionen	5'191	5'209	3'984	3'891	9'175	9'100
Invalidenpensionen	950	885	1'074	1'005	2'024	1'890
Ehegattenpensionen	134	122	2'807	2'823	2'941	2'945
Sonstige Hinterlassene	20	16	95	92	115	108
Waisenpensionen	91	85	97	90	188	175
Pensionen aus Entlassungen	48	48	23	25	71	73

Pensionsberechtigte

Der Bestand der Pensionsberechtigten hat sich im Jahr 2004 auf 14'514 erhöht. Nicht eingeschlossen sind dabei die 1'174 Alters-, Invaliden- und Entlassenen-Kinderpensionen.

Den insgesamt 860 Zugängen (Neurentner und Übertritte) stehen 637 Abgänge (Todesfälle, Abläufe, Übertritte und Reaktivierungen) gegenüber. Die Todesfälle machen 75% der Abgänge aus.

Sterblichkeit

	Durchschnittlicher Bestand		Todesfälle			
	Männer	Frauen	Männer		Frauen	
			eingetreten	statistisch erwartet	eingetreten	statistisch erwartet
Total	12'523	14'462	25	37	17	21
Aktiv Versicherte	11'599	13'418	13	32	8	19
Invalide	924	1'044	12	5	9	2

Todesfälle von Aktiv Versicherten und Invaliden

Total	12'523	14'462	25	37	17	21
Aktiv Versicherte	11'599	13'418	13	32	8	19
Invalide	924	1'044	12	5	9	2

Todesfälle von Pensionsberechtigten

Total	5'539	7'064	210	255	249	287
Alterspensionierte ¹⁾	5'302	3'982	204	247	89	114
Ehegatten	131	2'892	6	8	155	169
Waisen	88	94	–	–	–	–
Sonstige Angehörige	18	96	–	–	5	4

¹⁾ inkl. ehemals Invalide, die das 63. Altersjahr vollendet haben

Vorbildfunktion auf jeder Ebene: Säuglinge und Kleinkinder werden rund um die Uhr umsorgt. Dazu gehört auch Erziehung und Motivation – was immer wieder zu strahlend schönen Resultaten führt.



Alterspensionierungen

Der Bestand der laufenden Alterspensionen von 9'175 hat gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen. Den insgesamt 379 Zugängen (davon 322 neue Pensionen und 57 Übertritte) stehen 304 Abgänge gegenüber. Zu den Alterspensionen werden 187 Alters-Kinderpensionen ausbezahlt.

Die Anzahl der Zu- und Abgänge im Vergleich zur Statistik mit den «Aktiv Versicherten» (Seite 9) weicht geringfügig voneinander ab, da ihr unterschiedliche Beobachtungsperioden zugrunde liegen.

Invalidenpensionen

Der Bestand der Invalidenpensionen hat sich im Jahr 2004 um 7%, auf insgesamt 2'024 (1'451 voll- und 573 teilinvalid) erhöht. Neu wurden 241 Personen eine Invalidenpension (165 voll- und 76 teilinvalid) zugesprochen. Bei 44 der Neuzugänge handelt es sich um rückwirkende Fälle. Davon betreffen 27 Fälle das Jahr 2003 und die restlichen gehen in die Jahre 1993 bis 2002 zurück.

Bei den 153 Abgängen handelt es sich um 21 Todesfälle, 54 Übertritte zu Alterspensionen, 48 Übertritte von Voll- zu Teilinvalidenpensionen bzw. umgekehrt, 21 Abläufe von befristeten Pensionen und um 9 Teil- oder Vollreaktivierungen.

Zu den Invalidenpensionen werden 954 Invaliden-Kinderpensionen ausgerichtet. Der Bestand der Invaliden-Kinderpensionen hat sich um fast 12% erhöht.

Differenzen im Vergleich zur Statistik mit den «Aktiv Versicherten» (Seite 9) sind damit begründet, dass die Beobachtungsperiode ungleich ist. Abgänge auf den 31. Dezember 2004 erscheinen als neue Pensionsberechtigte erst auf den 1. Januar 2005. Ausserdem gibt es immer einige Invaliditätsfälle, die im aktiven Bestand bereits als Abgänge registriert, jedoch als Invalidenpensionen noch nicht aufgenommen wurden, da zuerst zeitraubende Abklärungen getätigt werden müssen.

Hinterlassenenpensionen

2'941 Ehegatten, 188 Waisen und 115 sonstige Bezugsberechtigte (Familienangehörige, Konkubinatspartner) haben Anspruch auf eine Hinterlassenenpension. Den 192 Zugängen stehen 176 Abgänge (Todesfälle, Abläufe) gegenüber.

Pensionen aus unverschuldeter Entlassung

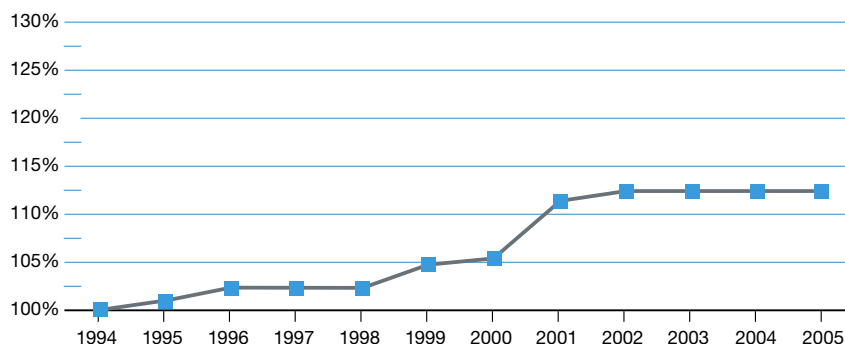
Der Bestand der Pensionen aus unverschuldeter Entlassung hat sich von 73 auf 71 verkleinert. Es wurden 2 Zugänge und 4 Abläufe von befristeten Pensionen registriert. Aufgrund der neuen Regelung im Personalrecht wird sich der Bestand laufend verringern.

Erhöhung der Pensionen

Aufgrund der unsicheren Wirtschaftslage hat der Stiftungsrat beschlossen, 2004 die Pensionen nicht der Teuerung anzupassen. Gegenüber dem Zürcher Index entsteht dadurch ein Rückstand von 0.9%.

Dieser soll in Zukunft wieder aufgeholt werden, sobald die Reservesituation dies zulässt und die Sicherheit der Kasse dadurch nicht gefährdet ist. Die Erhöhungen seit 1995 stellen sich folgendermassen dar:

Erhöhung der Pensionen seit 1995



Spielerische Gelassenheit:
Die vielfältigen Aktivitäten mit Kindern unterschiedlichen Alters stellen hohe Anforderungen an Konzentration und pädagogisches Geschick.

Angeschlossene Unternehmen:

Neue Verträge

Als Folge der Änderung der Rechtsform der PKZH, die neu als Stiftung geführt wird, erhielten alle angeschlossenen Unternehmen neue Verträge. Bis auf die Genossenschaft Limmathaus und Spitex Zürich Nord (Overhead) – beide mit alten Anschlussverträgen, jedoch ohne Versicherte – haben alle die neuen Verträge unterzeichnet.

Im Rahmen der Vertragsunterzeichnung konnte neu die Beitragsaufteilung und die Beteiligung am Überbrückungszuschuss gewählt werden. Bezüglich Beitragsaufteilung zwischen Arbeitgeber und Versicherten ergibt dies folgendes Bild:

- Aufteilung 62/38
(wie Stadt Zürich) 70%
- Aufteilung 60/40 10%
- Aufteilung 50/50 11%
- andere Aufteilung 9%

Obwohl die Risikobeiträge erhöht wurden, übernehmen 12 angeschlossene Unternehmen diese weiterhin zu 100%. Über die Hälfte (55%) der angeschlossenen Unternehmen beteiligen sich zudem am Überbrückungszuschuss – der Grossteil mit 62%.

Angeschlossene Unternehmen:

Bestand

Die Zahl der angeschlossenen Unternehmen belief sich per Ende 2004 auf 145 (Vorjahr 141).

Folgende Betriebe mit insgesamt 60 Versicherten sind neu eingetreten:

- Dolderbahn Betriebs AG
- ewzert AG
- Haus Konstruktiv
- Logotex AG
- Verein medios
- Verein Szenario
- Verein TikK
- Wohnpflegeheim Schörl

Ausgetreten sind Spitex Industrie und VP Management GmbH mit total 18 Versicherten. Keinen neuen Vertrag erhalten haben die Genossenschaft Limmathaus und Spitex Zürich Nord, die bereits vorher keine Versicherten mehr bei der PKZH hatten. Alle angeschlossenen Unternehmen sind auf Seite 49 aufgeführt.

Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge

Die Nutzung der Wohneigentumsförderung mit Mitteln aus der beruflichen Vorsorge ist im Jahr 2004 leicht zurückgegangen. 272 Versicherte (Vorjahr 308) machten von dieser Möglichkeit Gebrauch. 165 Auszahlungen (Vorjahr 204) im Umfang von CHF 17.6 Mio (Vorjahr CHF 19.5 Mio) konnten vorgenommen werden. Die Zahl der Verpfändungen sank auf 49 (Vorjahr 78). Um eine Reduktion des Versicherungsschutzes bei Invalidität und Tod durch den Vorbezug von Vorsorgegeldern zu verhindern, schlossen 79 Versicherte eine Ersatzversicherung (Vorjahr 77) ab.



Robert Brändli,
Museumstechniker im
Kunsthhaus Zürich

Vermögensanlagen

Anlagestrategie

Die Umsetzung der vom Stiftungsrat Anfang 2002 beschlossenen Anlagestrategie wurde Ende 2004 termingemäss abgeschlossen. Mit der schrittweisen Umsetzung über die Jahre 2002 bis 2004 wurde das Risiko, in einem falschen Zeitpunkt zu investieren, gestreut. Im Marktumfeld der letzten drei Jahre erbrachte dieses Vorgehen eine Mehrperformance gegenüber der Anlagestrategie.

Abweichungen von der Zielallokation bestehen allerdings noch bei Immobilien und bei Private Equities (Anlagen in nichtbörsenkotierte Unternehmen). Im Bereich Private Equities erfordert die Umsetzung mehrere Jahre, da diese nicht nur nach Regionen, Unternehmensstadien und Branchen, sondern auch nach dem Zeitpunkt der Investitionen zu diversifizieren sind.

Um den Sachwertanteil dennoch näher an die Vorgabe gemäss Anlagestrategie zu führen, werden vorübergehend 2% aus der Private-Equity-Untergewichtung in Aktien Ausland investiert.

Bei den Immobilien ist die Verfügbarkeit von qualitativ gut verwalteten indirekten Investitionsvehikeln in der Schweiz begrenzt, was die Umsetzung verzögerte. Der Aufbau dieser Anlagekategorie sollte aber doch bis Ende 2005 abgeschlossen werden können.

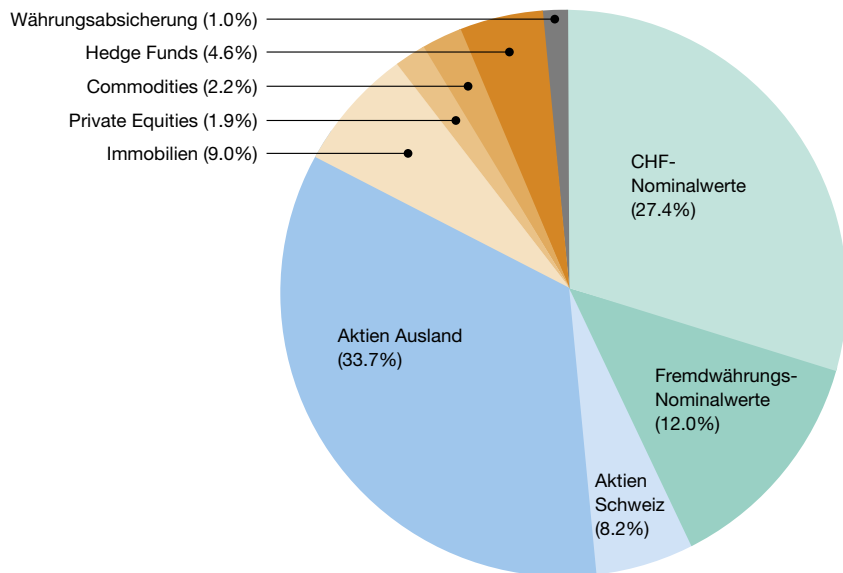
Vergleich Anlagestrategie zur effektiven Vermögensaufteilung Ende 2004

	Anlagestrategie in %	Portfolio 31.12.2004 in %
Nominalwerte	37.5	39.4
CHF-Nominalwerte	25.0	27.4
Fremdwährungs-Nominalwerte ¹⁾	12.5	12.0
Sachwerte	62.5	59.6
Aktien	40.0	41.9
– Aktien Schweiz	8.0	8.2
– Aktien Ausland ¹⁾	32.0	33.7
Immobilien ¹⁾	10.0	9.0
Private Equities	5.0	1.9
Commodities ¹⁾	2.5	2.2
Hedge Funds ¹⁾	5.0	4.6
Währungsabsicherung²⁾	–	1.0
Total	100.0	100.0

¹⁾ Soweit die Anlagekategorie in US-Dollar, Japanischen Yen, Britischen Pfund oder Euro angelegt ist, wird das entsprechende Währungsrisiko gegenüber dem Schweizer Franken ganz oder teilweise abgesichert (für Details siehe Anlagekonzept).

²⁾ Summe der am Stichtag aufgelaufenen, noch nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung.

Vermögensaufteilung, Portfolio 31.12.2004



Laufende Überwachung von Vermögen und Anlagetätigkeit

Die Anlagekommission beurteilt nach jedem Quartal den Stand des Vermögens und die Qualität der Portfoliomanager.

Sie stützt sich dabei auf umfassende Unterlagen der Zentralen Depotstelle und auf einen von der ständigen Beratungsfirma erstellten Controllingbericht.

Mandate und Beteiligungen

2004 wurden zwei neue Wertschriftenmandate vergeben (Aktien Welt, enhanced indexiert und Immobilien-Wertschriften Europa, passiv). Gekündigt wurde – aus Restrukturierungsgründen – ein CHF-Obligationen-Mandat. Im Bestreben, die Währungsabsicherung aktiver zu gestalten, wurde den zwei bestehenden Währungsmanagern ein breiterer Spielraum zugestanden sowie ein dritter aktiver Währungsmanager mit einem Mandat betraut.

Im Jahr 2004 wurden Beteiligungen an sechs neuen Private Equity Partnerships mit einem Investitionsvolumen von gegen CHF 105 Mio. beschlossen.

Im Lauf des Jahres 2004 konnte die PKZH Anteilscheine an der Turidomus-Immobilienstiftung im Wert von rund CHF 78 Mio. zeichnen.

Währungsabsicherung

Im April beschloss die Anlagekommission den EUR (neben den bisherigen USD, GBP und JPY) in das strategische Absicherungsprogramm aufzunehmen – dies, um dem aufgrund des hohen Anteils dieser Währung potenziell relativ bedeutenden Risiko Rechnung zu tragen.

Corporate Governance

Seit Januar 2004 übt die PKZH ihre Stimmrechte an den Generalversammlungen der 100 grössten Schweizer Firmen systematisch und nach klaren Richtlinien aus (siehe auch Geschäftsbericht 2003, Seite 17). Im April 2004 beschloss die Anlagekommission zusätzlich, ihr Engagement in Zusammenarbeit mit anderen Schweizer Pensionskassen auszudehnen und über die «Ethos Services AG» das direkte Gespräch mit Schweizer Firmen zu Themen der Corporate Governance und im Sozial- sowie Umweltbereich zu suchen.


Anlagekonzept

Seit Herbst 2003 befasste sich die Anlagekommission mit der Revision des Anlagekonzeptes. Ausschlag dazu gaben zum einen die neue Rechtsform der PKZH, zum anderen verschiedene neue Erkenntnisse im Anlagebereich.

Die angepassten Detailkonzepte «Anlageorganisation» und «Anlagestrategie» wurden durch den Stiftungsrat im 1. Halbjahr 2004 genehmigt. Die Zusammenfassung dieser Detailkonzepte, das Anlagekonzept – welches dem Anlagereglement entspricht – ist durch die Anlagekommission Ende 2004 und durch den Stiftungsrat im Februar 2005 verabschiedet worden.



Perfekte Inszenierung:
Mit Erfahrung und unter fachkundiger
Anleitung des Künstlers werden die Bilder
für die Ausstellung von Sigmar Polke ins
beste Licht gerückt.



Madeleine Grellet,
Buchbinderin in der
Zentralbibliothek Zürich

Performance

Performance der Märkte

Im Umfeld von historisch tiefen Zinsen und stabilen Unternehmensergebnissen legte die Mehrheit der Aktienmärkte an Wert zu. Die Märkte von Schwellenländern haben sich auch im 2004 äusserst positiv entwickelt, ebenso die asiatischen Märkte. Gut schlossen auch die europäischen Märkte und Nordamerika (FTSE Europa in EUR +13.2%, FTSE Nordamerika in USD +11.6%). Die Schweizer Börse schnitt im internationalen Vergleich relativ schwach ab (SPI +6.9%). Aufgrund der sinkenden Zinsen gewannen die Obligationen an Wert. Dabei entwickelten sich bis zum 3. Quartal besonders die Fremdwährungs-Obligationen positiv, und die Schweizer Obligationen legten im 4. Quartal sehr gut zu. Der Swiss Bond Index Gesamt wuchs im Jahresvergleich um 4.2%.

Die Immobilienanlagen profitierten vom allgemeinen Wirtschaftsaufschwung. Schweizerische Immobilienfonds hatten ein sehr gutes Jahr (gemessen am Rüd Blass Immobilienfonds-Index +6.2%). Noch bessere Renditen erreichten europäische Immobilienwertschriften und die nordamerikanischen REITs.

Commodities entwickelten sich über das vergangene Jahr erfreulich. Insbesondere die Anlagen in Energieträger trugen zur positiven Rendite bei.

Bei den Währungen war das Jahr 2004 erneut durch die Schwäche des USD geprägt. Der CHF wertete sich gegenüber dem USD um 8.1% auf. Auch gegenüber dem EUR, GBP und JPY legte der CHF an Wert zu.

Performance des PKZH-Vermögens

Die PKZH erzielte im Jahr 2004 eine Vermögensrendite von 6.6%. Sie lag damit 0.2 Prozentpunkte unter der theoretischen Vorgabepformance (sogenannte Benchmark-Performance von 6.8%).

Der Grund liegt einerseits in der Übergewichtung von CHF-Nominalwerten – als Folge mangelnder Möglichkeiten, in geeignete Immobilien zu investieren. Weiter liegt das konsolidierte Ergebnis aller Wertschriftenmandate leicht unter der Vorgabe.

Positiv fielen hingegen die guten Leistungen der aktiven Währungs-Overlay-Manager und die Übergewichtung der Emerging-Markets-Aktien ins Gewicht.

Der Pictet-BVG-40-Index (Aktienanteil 40%) erreichte mit 5.3% ein wesentlich schlechteres Ergebnis als die PKZH. Die bessere Performance der PKZH ist hauptsächlich auf die Währungsabsicherung sowie auf die Investitionen in Anlagekategorien, die im Index nicht enthalten sind (z.B. Immobilien), zurückzuführen.

Performance der einzelnen Anlagekategorien (inkl. Währungsabsicherung)¹⁾

	Gewicht Ende 2004 in %	Performance PKZH in %		Performance Benchmark ²⁾ in %		Mehrperformance (PKZH – BM) in %	
		2004	2003	2004	2003	2004	2003
Gesamtvermögen	100.0	6.6	11.2	6.8	11.7	-0.2	-0.5
Anlagekategorien							
CHF-Nominalwerte:							
– Kontokorrent Stadt Zürich,							
Annuitäten, Hypotheken	12.7	3.5	3.6	–	–	–	–
– Obligationen, Geldmarkt	14.3	3.5	1.2	4.2	2.1	-0.7	-0.9
Fremdwährungs-Nominalwerte							
Aktien Schweiz	8.1	6.8	22.2	6.9	22.1	-0.1	0.2
Aktien Ausland	34.1	9.2	24.8	8.7	23.5	0.5	1.3
Immobilien	8.8	14.1	11.2	12.1	11.7	2.0	-0.5
Private Equities	2.1	-2.6	-17.2	–	–	–	–
Commodities	2.2	11.9	13.4	11.9	13.6	0	-0.2
Hedge Funds	4.6	5.0	9.3	5.5	12.8	-0.5	-3.5
Währungsabsicherung	1.0	–	–	–	–	–	–

¹⁾ Bei diesen Performancezahlen ist der Ertrag der Währungsabsicherung entsprechend der strategischen Währungsabsicherungsregel den einzelnen Anlagekategorien zugeteilt worden. Damit widerspiegelt sich der risikoreduzierende Effekt der Währungsabsicherung in den ausgewiesenen Performancezahlen. In der Betriebsrechnung und im Anhang der Jahresrechnung wird das Ergebnis aus der Währungsabsicherung hingegen separat ausgewiesen. Somit ist ihr Gesamteffekt ersichtlich.

²⁾ Die Benchmark-Performance ist im Allgemeinen die Performance, die erzielt würde, wenn das Vermögen entsprechend der geltenden Anlagestrategie – unter Ausklammerung der Kosten – in Börsenindizes angelegt würde.

Nominalwerte und Aktien

Das Resultat der CHF-Nominalwerte erreichte die Vorgabe vor allem aus zwei Gründen nicht: höhere Bonitätsanforderungen für das PKZH-Portfolio im Vergleich zum Benchmark und Halten von Liquidität aus operativen Gründen. Die Fremdwährungs-Nominalwerte übertrafen hingegen deren Vorgabe, da im Gegensatz zum Benchmark die PKZH aus strategischen Gründen auch in inflationsgeschützten Obligationen investiert war. Im Bereich Aktien Schweiz wurde die Vorgabe knapp egalisiert. Im Bereich Aktien Ausland wurde die Vorgabe übertroffen. Dies vor allem dank der strategischen Übergewichtung von Emerging Markets.

Immobilien

Schweizer, aber vor allem europäische und amerikanische Immobilienanlagen profitierten vom allgemeinen Wirtschaftsaufschwung und erreichten sehr gute Resultate. Die PKZH-Immobilienanlagen rentierten 14.1% und schlugen damit ihren strategischen Benchmark von 12.1%.

Hedge Funds

Der Bereich Hedge Funds erwirtschaftete im Berichtsjahr eine Perfor-

mance von 5%. Er verfehlte damit die Benchmarkvorgabe von 5.5% leicht. Die Minderperformance ist einerseits auf die ungenügende Leistung von drei Hedge-Funds-Managern, aber auch auf die bei Investitionen via Funds of Funds anfallenden Kosten zurückzuführen, die im Index nicht berücksichtigt werden.

Währungsabsicherung

Ein Teil des Währungsrisikos von Fremdwährungs-Nominalwerten, Aktien Ausland, Immobilien Ausland, Commodities und Hedge Funds wird strategisch abgesichert. Der Beitrag dieser Absicherung ist in den Performancezahlen der Anlagekategorien eingerechnet.

Im Berichtsjahr war der Performanceeffekt des Absicherungsprogramms insgesamt positiv. Er betrug 1.7%. Dieser Performancebeitrag kompensierte einen Teil der Währungsverluste, welche auf den in den entsprechenden Währungen investierten Basisanlagen erlitten wurden.

Es ist darauf hinzuweisen, dass mit der strategischen Währungsabsicherung langfristig nicht eine zusätzliche Rendite, sondern eine Senkung des Anlagerisikos angestrebt wird.

Traditionelle Fertigkeiten:
Die Instandhaltung und Restauration wertvoller Bücher vereint die Liebe zu Objekt und Material mit der Pflege eines althergebrachten Handwerks.





Wertvolles bewahren:

Die Schätze des Wissens werden mit viel Aufwand und enormen Engagement erhalten, damit sie auch künftigen Generationen Inspiration vermitteln und Freude bereiten.

Private Equities

Die Performance der Private Equities belief sich im Berichtsjahr auf -2.6% und hat sich somit gegenüber dem Vorjahr (-17.2%) markant verbessert. Die Aussagekraft dieser Renditezahlen ist allerdings in der Aufbau-phase eines Private-Equity-Portfolios, in welcher sich die Anlagen der PKZH mehrheitlich befinden, eingeschränkt. Entsprechend dem langfristigen Anlagehorizont dieser Anlagen kann der Erfolg erst in einigen Jahren zuverlässig beurteilt werden.

Aktive Vermögensverwaltungsmandate

Ende 2004 wurden elf Aktien- und Obligationenmandate sowie zwei Immobilienaktien- bzw. Immobilienfondsmandate und drei Währungsabsicherungsmandate aktiv verwaltet. Von diesen 16 Mandaten übertrafen im Berichtsjahr die Hälfte die Index-Performance. Gesamthaft war der Performancebeitrag aller aktiven Mandate im Berichtsjahr aber leicht negativ.

Die Anlagekommission begann sich Ende 2004 grundsätzlich mit neuen Erkenntnissen zur Umsetzung des aktiven Managements zu befassen. Sie wird im Laufe des Jahres 2005 diese Thematik weiter verfolgen und alternative Ansätze prüfen.

Jährliche Durchschnittsrendite

Seit 1993 liegt die jährliche Rendite auf dem Gesamtvermögen bei 7.2% . Diese Zahl gibt die «annualisierte» Rendite an, d.h. den Prozentsatz, um den sich das Vermögen seit 1993 durchschnittlich von Jahr zu Jahr vergrößert hat (wobei die versicherungstechnischen Vermögensveränderungen nicht berücksichtigt sind). Die Performance ist somit trotz den schlechten Anlagejahren 2001 und 2002 um 1.1 Prozentpunkte höher als die langjährig erwartete Durchschnittsrendite von 6.1% .

Betriebsrechnung

	Anhang	2004 CHF	2003 CHF
<u>Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen</u>			
Beiträge Arbeitnehmer		94'874'573	91'220'235
Beiträge Arbeitgeber		158'965'358	152'270'756
Nachzahlungen Arbeitgeber		–	2'659'371
Einmaleinlagen und Einkaufssummen		26'586'534	26'854'313
Einkäufe bei Kollektiveintritten		360'015	–
Einlagen in die Arbeitgeber-Beitragsreserve		94'594	–
Zuschüsse Sicherheitsfonds		32'291	52'950
		280'913'365	273'057'625
<u>Eintrittsleistungen</u>			
Freizügigkeitseinlagen		124'161'977	130'626'616
Einzahlung WEF-Vorbezüge / Scheidung		3'077'619	3'401'187
		127'239'596	134'027'803
<u>Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen</u>			
		408'152'961	407'085'428
<u>Reglementarische Leistungen</u>			
Altersrenten		–296'620'890	–298'424'235
Hinterlassenenrenten		–70'967'698	–69'906'369
Invalidenrenten		–45'552'574	–41'536'324
Übrige reglementarische Leistungen	7.3	–10'920'924	–16'449'284
Kapitalleistungen bei Alterspensionierung		–106'480	–70'841
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität		–274'023	–136'018
		–424'442'589	–426'523'071
<u>Austrittsleistungen</u>			
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt		–117'244'702	–116'169'621
Auszahlung WEF / Scheidung		–22'752'864	–26'498'417
		–139'997'566	–142'668'038
<u>Abfluss für Leistungen und Auszahlungen</u>			
		–564'440'155	–569'191'109
<u>Bildung (–) / Auflösung (+) Vorsorgekapitalien, technische Rückstellungen, Beitragsreserven</u>			
Vorsorgekapital Aktive Versicherte	5.2.2	–45'363'337	–81'961'721
Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	5.2.3	–94'042'582	38'719'526
Technische Rückstellungen	5.3	–447'219'191	–4'576'849
Verzinsung der Altersguthaben	5.2.2	–122'078'601	–125'994'997
Arbeitgeber-Beitragsreserve	6.9	–94'594	–
		–708'798'305	–173'814'041
<u>Versicherungsaufwand</u>			
Beiträge an Sicherheitsfonds	1.2	–3'806'221	–3'700'000
<u>Nettoergebnis aus dem Versicherungsteil</u>			
		–868'891'720	–339'619'722

	Anhang	2004 CHF	2003 CHF
Nettoergebnis aus der Vermögensanlage	6.7		
Ertrag aus Nominalwerten ¹⁾		85'592'529	102'917'953
Ertrag aus Aktien		319'737'405	752'452'278
Ertrag aus Indirekten Immobilien		121'965'484	83'459'980
Ertrag aus nichttraditionellen Anlagen		32'905'148	-29'324'904
Ertrag aus Währungsabsicherung ²⁾		181'567'235	214'700'393
Aufwand Vermögensverwaltung		-24'951'939	-21'669'192
		716'815'862	1'102'536'508
<u>Sonstiger Ertrag</u>			
Ertrag aus erbrachten Dienstleistungen		123'875	213'728
Übrige Erträge		547'581	470'162
		671'456	683'891
<u>Sonstiger Aufwand</u>		-353'400	-203'236
<u>Verwaltungsaufwand</u>	7.1		
Aufwand Versichertenverwaltung		-5'817'654	-8'632'216
Marketing- und Werbeaufwand		-49'036	-25'336
		-5'866'690	-8'657'553
<u>Aufwand- (-) / Ertragsüberschuss (+) vor Bildung / Auflösung Wertschwankungsreserve</u>		-157'624'492	754'739'887
<u>Bildung (-) / Auflösung (+) Wertschwankungs- reserve</u>	6.3	-141'740'742	-754'739'887
<u>Aufwand- (-) / Ertragsüberschuss (+)</u>	5.5	-299'365'234	-

¹⁾ Inkl. Erträge aus Anlagen beim Arbeitgeber (siehe Abschnitt 6.7 im Anhang).

²⁾ Die Währungsabsicherung ist keine Anlagekategorie und deshalb in der Bilanz nicht enthalten (siehe dazu Abschnitt 6.7 im Anhang).

Bilanz am 31. Dezember

	Anhang	2004 CHF	2003 CHF
Aktiven			
Nominalwerte ¹⁾		4'657'328'577	4'808'112'227
Aktien		4'820'538'610	4'370'180'753
Indirekte Immobilien		1'037'693'918	848'251'403
Nichttraditionelle Anlagen		1'002'229'776	936'721'123
Übriges Vermögen		12'917'209	14'145'386
Total Vermögensanlagen	4.2, 6	11'530'708'090	10'977'410'892
Total Aktive Rechnungsabgrenzung		16'224	111'226
Total Aktiven		11'530'724'314	10'977'522'118
Passiven			
Verbindlichkeiten	7.2		
Freizügigkeitsleistungen und Renten		12'910'264	8'277'860
Andere Verbindlichkeiten		4'501'615	3'569'843
		17'411'879	11'847'703
Passive Rechnungsabgrenzung	7.2	5'892'756	9'428'621
Arbeitgeber-Beitragsreserve	6.9	94'666	–
Vorsorgekapitalien und technische Rückstellungen			
Vorsorgekapital Aktive Versicherte	5.2.2	4'087'010'050	3'919'568'112
Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	5.2.3	4'742'132'837	4'648'090'255
Technische Rückstellungen	5.3	618'572'358	171'353'167
		9'447'715'245	8'739'011'534
Total Wertschwankungsreserve	6.3	1'889'543'049	1'464'389'306
Freie Mittel	5.4		
Stand zu Beginn der Periode		752'844'954	–
Erstmalige Anwendung Swiss GAAP FER 26	4.3, 5.4.2	–283'413'001	–
Ertrags- (+) /Aufwandüberschuss (-)		–299'365'234	–
Stand am Ende der Periode		170'066'719	752'844'954
Total Passiven		11'530'724'314	10'977'522'118

¹⁾ Inkl. Anlagen beim Arbeitgeber (siehe Abschnitt 6.4 im Anhang).

Anhang

1 Grundlagen und Organisation

1.1 Rechtsform und Zweck

Am 1. April 1913 wurde die Pensionskasse der Stadt Zürich in der Rechtsform einer unselbstständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt gegründet. Sie hat den Zweck, für die Arbeitnehmenden und Behördenmitglieder der Stadt Zürich sowie das Personal der angeschlossenen Unternehmen die berufliche Vorsorge durchzuführen. Ihr Sitz ist in Zürich.

Auf den 1. Januar 2003 wurde die Rechtsform in eine selbstständige öffentlich-rechtliche Vorsorge-stiftung umgewandelt. Der Name wurde in «Pensionskasse Stadt Zürich» (abgekürzt PKZH) geändert. Die PKZH ist im Handelsregister eingetragen.

1.2 Registrierung BVG und Sicherheitsfonds

Die PKZH wird im BVG-Register des Kantons Zürich unter der Nr. 007 geführt. Sie untersteht dem Freizügigkeitsgesetz (FZG). Deshalb muss sie sich dem Eidgenössischen Sicherheitsfonds anschliessen und jährlich Beiträge entrichten. Der Sicherheitsfonds garantiert die gesetzlichen und – bis zu einem anrechenbaren Lohn von CHF 116'100 (Stand 2005) – auch die reglementarischen Leistungen von zahlungsunfähig gewordenen Vorsorgeeinrichtungen.

1.3 Urkunde und Reglemente

Gestützt auf Art. 118 der Gemeindeordnung der Stadt Zürich hat der Gemeinderat (Stadtparlament) mit Datum vom 6. Februar 2002 die Stiftungsurkunde beschlossen.

Die Reglemente werden durch den Stiftungsrat erlassen. Es bestehen folgende Reglemente bzw. Konzepte mit Reglementscharakter:

- Vorsorgereglement vom 5. November 2002 mit Änderungen bis 4. November 2004
- Organisationsreglement vom 5. November 2002 mit Änderungen bis 25. September 2003
- Hypothekarreglement vom 3. Dezember 2002
- Reservenkonzept vom 4. November 2004
- Konzept zur Aufnahme neuer Unternehmen vom 4. November 2004
- Konzept zu anschlussvertraglichen Varianten des Vorsorgemodells vom 4. November 2004
- Anlagekonzept vom 1. Februar 2005.

1.4 Führungsorgan / Zeichnungsberechtigung

Oberstes Organ der PKZH ist der Stiftungsrat, welcher paritätisch aus 10 Versicherten- und 10 Arbeitgebervertretern zusammengesetzt ist. Er wählt aus seinem Kreis einen Stiftungsausschuss und eine Anlagekommission, an welche fest umrissene Aufgaben und Verantwortlichkeiten übertragen sind. Die Mitglieder der genannten Organe sind im Geschäftsbericht namentlich aufgeführt. Nachstehende Funktionsträger sind im Handelsregister eingetragen. Sie vertreten die Stiftung PKZH nach aussen und sind kollektiv zu zweien zeichnungsberechtigt:

- die Präsidenten von Stiftungsrat, Stiftungsausschuss und Anlagekommission
- die Mitglieder der Geschäftsleitung
- der Leiter des Rechnungswesens.

Für Aufgaben und Zuständigkeiten, die gemäss Organisationsreglement dem Geschäftsleiter zugewiesen sind, zeichnet dieser mit Einzelunterschrift. Er kann die Zuständigkeit (inklusive Zeichnung mit Einzelunterschrift) an ihm unterstellte Mitarbeitende übertragen.

1.5 Experte, Revisionsstelle und Aufsichtsbehörde

Experte für berufliche Vorsorge Dr. Olivier Deprez, Zürich
 Revisionsstelle KPMG Fides Peat, Zürich
 Aufsichtsbehörde Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungen des Kantons Zürich
 Die Anlageberatungen sind in Abschnitt 6.1 aufgeführt.

1.6 Angeschlossene Unternehmen

Die Aufnahmebedingungen sind in einem entsprechenden Konzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (Abschnitt 1.3).
 Ende Berichtsjahr waren 145 (Vorjahr 141) Unternehmen der PKZH angeschlossen.
 Im Geschäftsbericht finden sich nähere Einzelheiten zu den Mutationen (Seite 12) sowie das vollständige Verzeichnis (Seite 49).

2 Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte

	Bestand 2004	Bestand 2003
Aktiv Versicherte	25'252	24'781
Pensionsberechtigte	14'514	14'291
Gesamtbestand	39'766	39'072

Nähere Angaben finden sich im Geschäftsbericht (Seiten 8 und 9).

3 Art der Umsetzung des Zwecks

3.1 Vorsorgeplan

3.1.1 Kassentypus und Leistungsziel

Die PKZH ist eine umhüllende Kasse, die nach dem Grundsatz des Anrechnungsprinzips vorgeht. Sie vergleicht also ihre reglementarischen Leistungen mit den BVG-Mindestleistungen und zahlt den höheren Betrag aus. Zur Erleichterung der Auskunftsbereitschaft wird angestrebt, das umhüllende Vorsorgemodell und seine Grundbegriffe in grösstmöglicher Parallelität zum BVG-Modell zu entwickeln.

Die PKZH führt ein Beitragsprimat durch. Das Gutschriftensystem ist altersmässig gestaffelt. Beim Personal der Stadt Zürich werden die Beiträge einheitlich für jede Altersklasse zu 62% durch den Arbeitgeber und zu 38% durch die Versicherten entrichtet. Die angeschlossenen Unternehmen können eine davon abweichende Beitragsaufteilung wählen.

Die PKZH erbringt keine ausserreglementarischen Leistungen. Im Rahmen ihres Vorsorgereglements gewährt sie Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenpensionen (an Ehegatten, geschiedene Ehegatten, Lebenspartner, Waisen und sonstige Hinterlassene). Sie verfolgt die folgenden Leistungsziele:

Leistungsziele

	Minimale Leistungsziele	Unternehmerische Leistungsziele
Aktiv Versicherte	Verzinsung der Altersguthaben zum modellmässigen Minimalzins der PKZH (d.h. 3% bzw. Mindestzins gemäss BVG)	Höherverzinsung, damit modellmässig eine Rente von 60% des koordinierten Lohns im Alter 63 resultiert Vergleichsweise tiefe Sparbeiträge
Pensionsberechtigte	Sicherung der nominellen Renten	Teuerungsausgleich auf den Renten

Im Alter 63 resultiert eine Pension von 60% des koordinierten Lohns, sofern folgende Modellannahmen kumulativ erfüllt sind:

- Eintritt im Alter 25 oder entsprechender Einkauf
- die individuelle Lohnentwicklung verläuft nach einer schematischen jährlichen Zuwachsrate und ist im Alter 55 abgeschlossen (Gesamterhöhung rund 60% des Anfangslohns)
- der Verzinsungssatz auf den Altersguthaben liegt 3% über der generellen Lohnentwicklung.

Die Verfolgung der Leistungsziele der PKZH erfordert eine darauf abgestimmte, mit Risiken verbundene Anlagestrategie und damit entsprechend dotierte Reserven. Modellmässig werden die Altersguthaben zu 55% aus Sparbeiträgen und zu 45% aus Vermögenserträgen finanziert.

3.1.2 Modalitäten für angeschlossene Unternehmen

Bis auf Weiteres wird den angeschlossenen Unternehmen kein alternativer Vorsorgeplan mit tieferem Leistungsziel angeboten.

Die angeschlossenen Unternehmen können hingegen innerhalb des bestehenden Vorsorgeplans bestimmte Variationsmöglichkeiten wählen. Die Einzelheiten sind in einem entsprechenden Konzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (Abschnitt 1.3).

3.2 Finanzierungsmethode

Die PKZH ist eine autonome Kasse, d.h. sie deckt alle versicherungstechnischen Risiken selber ab. Sie finanziert ihre Leistungen nach dem Kapitaldeckungsverfahren.

Die Sparversicherung wird individuell finanziert, d.h. die Sparbeiträge fliessen direkt in die Altersguthaben der betreffenden Versicherten.

Die Risikoversicherung ist kollektiv finanziert, d.h. der Risikobeitrag wird als altersunabhängiger Einheitssatz erhoben. Die Festsetzung dieses Einheitssatzes erfolgt nach versicherungstechnischen Kriterien (siehe auch Abschnitt 5.1).

Die Umwandlungssätze werden nach versicherungstechnischen Grundsätzen berechnet. Dabei gelangen die kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4% zur Anwendung.

4 Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

4.1 Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 26

Die Buchführung, Bilanzierung und Bewertung wird nach den Fachempfehlungen der Swiss GAAP FER 26 vorgenommen.

4.2 Buchführung und Bewertung

Die Guthaben bei der Stadt Zürich, die Hypotheken und die Bilanzposition «Übriges Vermögen» sind zum Nominalwert, Wertschriften und Beteiligungen mit regelmässigem Handel zum Marktwert bewertet (Obligationen inklusive Marchzinsen).

Für nicht handelbare Anteile an Stiftungen, Fonds und anderen Kollektivanlagen wird der Net Asset Value (NAV) bzw. Rücknahmewert berücksichtigt.

Bei **Immobilienstiftungen** hängt der NAV im Wesentlichen vom Wert des Immobilienportfolios ab, welches gemäss anerkannten Regeln (in der Regel DCF-Methode) berechnet wird.

Bei **Hedge Funds** wird der NAV von der jeweiligen Fondsleitung berechnet. Jeder Fund of Funds, in den die PKZH investiert ist, arbeitet mit einem unabhängigen Administrator zusammen, welcher die NAV-Berechnung überprüft. Diese unterliegt hernach einer Plausibilitätskontrolle durch die Fachberatungsfirma der PKZH. In die Jahresendbewertung fliessen die NAVs ein, welche am Stichtag bekannt sind. Diese werden mit einer Verzögerung von bis zu zwei Monaten berechnet.

Für die Anteile an **Private Equities** wird der NAV von der jeweiligen Fondsleitung nach international anerkannten fachspezifischen Standards ermittelt und durch die von der Anlagekommission eingesetzte Fachberatung analysiert sowie auf ihre Plausibilität hin überprüft. Die Bewertung per 31. Dezember wird durch die anerkannte Revisionsgesellschaft der jeweiligen Fondsleitung geprüft. Deren Berichte liegen jedoch zum Zeitpunkt der Jahresrechnung der PKZH noch nicht vor. Demzufolge bezieht sich die Jahresendbewertung auf die geprüften Berichte des Vorjahres sowie die realisierten Gewinne und sämtliche Verluste aus den nicht geprüften, am Jahresende verfügbaren Quartalsberichten sowie auf die Einlagen und Rückzahlungen seit dem letzten Quartalsbericht. Währungsumrechnungen erfolgen zu Tageskursen am Bilanzstichtag.

4.3 Erstmalige Anwendung von Swiss GAAP FER 26

Nach Swiss GAAP FER 26 dürfen Freie Mittel erst dann ausgewiesen werden, wenn die Wertschwankungsreserve den finanzökonomisch definierten Sollwert erreicht hat. Ein Teil der Freien Mittel aus dem Vorjahr (damals Vorsorgereserven genannt) musste deshalb dafür eingesetzt werden, die Wertschwankungsreserve auf den Sollwert anzuheben. Im Abschnitt 5.4 finden sich nähere Angaben dazu. In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, dass darauf verzichtet wurde, den Stand der Freien Mittel am 1. Januar 2003 rückwirkend im Sinne der Swiss GAAP FER 26 auszuweisen.

Ansonsten sind keine wesentlichen Bewertungseffekte aus der erstmaligen Anwendung der Swiss GAAP FER 26 eingetreten.

5 Versicherungstechnische Risiken/Risikodeckung/ Deckungsgrad

5.1 Risikodeckung (Invalidität und Tod)

Die versicherungstechnischen Risiken Invalidität und Tod (von Aktiv Versicherten) werden durch den Risikobeitrag finanziert. Dieser belief sich bis Ende 2004 auf 2%, seit 2005 auf 4% des koordinierten Lohns. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss, inwiefern und inwieweit die jährliche Schadensumme durch den reglementarischen Risikobeitrag abgedeckt wird.

	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Schadensumme in Mio. CHF	54.4	56.7	61.6	38.1	35.1	33.8
Finanzierung durch reglementarischen Risikobeitrag in Mio. CHF	26.3	25.2	24.3	22.8	21.6	21.3
Defizit, finanziert durch Vermögen in Mio. CHF	28.1	31.5	37.3	15.3	13.5	12.5
Erforderlicher Risikobeitrag in %	4.1	4.5	5.1	3.3	3.3	3.2
Reglementarischer Risikobeitrag in %	2.0	2.0	2.0	2.0	2.0	2.0

Im Mittelwert der fünf Jahre 1999 bis 2003 ergab sich eine Schadensumme von rund CHF 45 Mio., was einem erforderlichen Risikobeitrag von 3.9% entspricht. Auf dieser Basis wurde im Jahr 2004 beschlossen, den reglementarischen Risikobeitrag mit Wirkung ab 2005 auf 4% zu erhöhen.

5.2 Vorsorgekapital

5.2.1 Berechnungsmethode und technisches Gutachten

Das Vorsorgekapital wird jährlich durch den Kassenmathematiker nach der statischen Methode berechnet und durch den Experten für berufliche Vorsorge in einem Kurzbericht bestätigt. Alle drei Jahre führt der Experte eine grössere Überprüfung durch; letztmals für die Geschäftsjahre 2001 bis 2003 (Gutachten vom 19. November 2004). Der Experte stellt darin fest, dass sich die Lage der Kasse in den vergangenen 3 Jahren zwar deutlich verschlechtert hat, aber immer noch als gut, im Quervergleich sogar als sehr gut bezeichnet werden kann. Weiter empfiehlt er, den technischen Zinssatz auf 3.5% zu senken, die Realzinsannahme von 3% zu überprüfen und – soweit keine Freien Mittel bestehen – auf eine Höherverzinsung der Altersguthaben und die Teuerungsanpassung der Renten zu verzichten.

Vorsorgekapital in Mio. CHF	2004	2003
Aktiv Versicherte	4'087.0	3'919.6
Pensionsberechtigte	4'742.1	4'648.1
Total	8'829.1	8'567.7

5.2.2 Vorsorgekapital für Aktiv Versicherte

Das Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten entspricht der Summe ihrer Altersguthaben. Falls Versicherte Einkäufe in Form von monatlichen Mehrbeiträgen erbringen, wird vom Altersguthaben der Barwert noch nicht entrichteter Mehrbeiträge abgezogen. Der Barwert wird nach den kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4% berechnet.

Im Berichtsjahr wurden die Altersguthaben bei der PKZH mit 3.25% verzinst.

	2005	2004	2003	2002	2001	2000
Effektiver Zinssatz PKZH in %	3.0	3.25	3.50	12.1	4.0	4.0
Mindestzinssatz BVG in %	2.5	2.25	3.25	4.0	4.0	4.0

Das Vorsorgekapital hat sich gegenüber dem Vorjahreswert insgesamt um CHF 167 Mio. bzw. 4.3% erhöht. Details können der folgenden Tabelle entnommen werden.

Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	in CHF	in % des Standes Ende 2003
Stand am 31. Dezember 2003	3'919'568'112	100.00
Einlagen und Einkäufe	144'169'656	3.68
Altersgutschriften	227'577'372	5.81
Verzinsung	122'078'601	3.11
Wegfall durch Austritte	-117'244'702	-2.99
Wegfall infolge Scheidung / WEF	-22'752'864	-0.58
Wegfall durch Alterspensionierung	-138'490'505	-3.53
Wegfall durch Tod oder Invalidität	-41'899'999	-1.07
Übrige Veränderungen	-5'995'621	-0.15
Stand am 31. Dezember 2004	4'087'010'050	104.27

Im Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten enthalten ist das Mindest-Altersguthaben gemäss BVG, welches sich auf CHF 1'467 Mio. (Vorjahr 1'370 Mio.) stellt.

5.2.3 Vorsorgekapital für Pensionsberechtigte

Das Vorsorgekapital der Pensionsberechtigten ergibt sich aus den Barwerten für die laufenden und anwartschaftlichen Rentenverpflichtungen. Es wird nach den kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4% berechnet.

Weder für das Berichtsjahr noch für das Folgejahr wurde den Pensionsberechtigten ein Teuerungsausgleich zugesprochen. Gegenüber dem Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise entsteht dadurch ein kleiner Rückstand von insgesamt 0.9%. Dieser soll in Zukunft wieder aufgeholt werden, sobald die finanzielle Lage der PKZH dies zulässt.

	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999
Rentenerhöhung in %	-	-	-	1.0	4.7	1.0	1.0

Das Vorsorgekapital der Pensionsberechtigten hat sich gegenüber dem Vorjahr insgesamt um CHF 94 Mio. bzw. 2% erhöht. Wichtigste Einflussfaktoren waren die Verstärkung infolge Einführung der Partnerpension (CHF 46 Mio.) und die erstmalige Kapitalisierung der Invalidenzuschüsse (CHF 25 Mio.). Das Vorsorgekapital der Alterspensionen hat sich um CHF 23 Mio. reduziert, jenes der Invalidenpensionen um CHF 46 Mio. erhöht.

Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	in CHF	in % des Standes Ende 2003
Stand am 31. Dezember 2003	4'648'090'255	100.00
Stand am 31. Dezember 2004	4'742'132'837	102.02

5.3 Technische Rückstellungen

5.3.1 Überblick

Technische Rückstellungen in Mio. CHF	2004	2003
Langlebigkeitsrückstellung	353.2	171.4
Zinssenkungsrückstellung	237.1	–
Risikoschwankungsrückstellung	28.3	–
Total	618.6	171.4

5.3.2 Langlebigkeitsrückstellung

Die Langlebigkeitsrückstellung dient dazu, die aufgrund der zunehmenden Lebenserwartung steigenden Kosten für die laufenden und künftigen Renten abzudecken. Beim Übergang zu neuen technischen Grundlagen wird sie zur Erhöhung des Vorsorgekapitals verwendet.

Die Langlebigkeitsrückstellung wird als Prozentsatz des Vorsorgekapitals sowohl der Aktiv Versicherten als auch der Pensionsberechtigten ermittelt. Ende 2003 waren es 2%. Gemäss Empfehlung des Experten für berufliche Vorsorge vom 4. Oktober 2004 ist Ende 2004 eine Langlebigkeitsrückstellung von 4% einzustellen. Für jedes weitere Jahr muss dieser Prozentsatz um 0.5% erhöht werden.

Langlebigkeitsrückstellung in Mio. CHF	2004	2003
Aktiv Versicherte	163.5	78.4
Pensionsberechtigte	189.7	93.0
Total	353.2	171.4

5.3.3 Zinssenkungsrückstellung

Mit Gutachten vom 2. Juli 2004 hat der Experte für berufliche Vorsorge empfohlen, eine Senkung des technischen Zinssatzes von 4% auf 3.5% vorzunehmen. Um die dadurch erforderliche Erhöhung des Vorsorgekapitals der Pensionsberechtigten (im Ausmass von 5%) finanzieren zu können, wird zu Lasten der Freien Mittel der Pensionsberechtigten eine entsprechende Zinssenkungsrückstellung gebildet.

Zinssenkungsrückstellung in Mio. CHF	2004	2003
Pensionsberechtigte	237.1	–

5.3.4 Risikoschwankungsrückstellung

Die Risikoschwankungsrückstellung dient dazu, die schwankenden Kosten im Rahmen der Risikoversicherung (vor allem Invalidität) der Aktiv Versicherten auszugleichen.

Der Experte für berufliche Vorsorge empfiehlt in seinem Gutachten vom 19. November 2004 auf Seite 26, eine entsprechende Rückstellung in Höhe von CHF 28.3 Mio. zu bilden. Seine Berechnung beruht auf dem technischen Zinssatz von 4% und einem Sicherheitsniveau von 99.9%.

Risikoschwankungsrückstellung in Mio. CHF	2004	2003
Aktiv Versicherte	28.3	–

5.4 Freie Mittel

5.4.1 Grundsätze

Freie Mittel entstehen, wenn das Kassenvermögen grösser ist als die Summe aus Deckungskapital (d.h. Vorsorgekapital plus technische Rückstellungen) und Sollwert der Wertschwankungsreserve (WSR). Freie Mittel der PKZH werden für Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte gesondert geführt. Sie dienen zur Mitfinanzierung der Kosten, die sich aus dem Verfolgen der Leistungsziele ergeben. Die genauen Mechanismen der Äufnung und Verwendung der Freien Mittel sind in einem Reservenkonzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (siehe Abschnitt 1.3).

5.4.2 Veränderung der Freien Mittel

Freie Mittel in CHF	Aktiv Versicherte	Pensionsberechtigte	Total
Stand am 31. Dezember 2003	290'895'650	461'949'304	752'844'954
Erstanwendung Swiss GAAP FER 26 (Dotierung WSR auf Sollwert 2003)	–109'509'413	–173'903'588	–283'413'001
Stand nach Erstanwendung FER 26	181'386'237	288'045'716	469'431'953
– Zweckbestimmte Verwendungen	–65'692'238	–283'516'287	–349'208'525
– Übrige Veränderungen	23'072'459	26'770'832	49'843'291
Jahresergebnis	–42'619'779	–256'745'455	–299'365'234
Stand Ende Berichtsjahr	138'766'458	31'300'261	170'066'719

Infolge erstmaliger Anwendung der Swiss GAAP FER 26 ist zwingend zuerst die Ende des Vorjahres (also Ende 2003) bestehende Wertschwankungsreserve (WSR) auf den Sollwert gemäss Reservenkonzept anzuheben (siehe Abschnitt 6.3). Die entsprechende Erhöhung um CHF 283 Mio. geht nach Massgabe der vorhandenen Freien Mittel (im 2003 Vorsorgereserven genannt) zu rund 38.6% zulasten der Aktiv Versicherten und zu rund 61.4% zulasten der Pensionsberechtigten. Die resultierenden Verluste auf den Freien Mitteln werden in der Schattenrechnung (Abschnitt 5.4.3) berücksichtigt.

Der nach Erstanwendung FER 26 erreichte Stand der Freien Mittel reduziert sich weiter um den Verlust der Jahresrechnung 2004 in Höhe von CHF 299 Mio. (siehe Abschnitt 5.5).

Die zweckbestimmten Verwendungen der Freien Mittel richten sich nach den Bestimmungen des Reservenkonzepts und den Empfehlungen des Experten für berufliche Vorsorge. Nähere Angaben dazu finden sich in der folgenden Tabelle und den daran anschliessenden Erläuterungen.

Ohne die zweckbestimmten Verwendungen hätte sich ein Jahresgewinn von knapp CHF 50 Mio. ergeben. Dieser Anteil des Jahresergebnisses führt zu einer Erhöhung der Freien Mittel und wird nach Massgabe der entsprechenden Vorsorgekapitalien zu rund 46.3% den Aktiv Versicherten und zu rund 53.7% den Pensionsberechtigten zugeschrieben.

Zweckbestimmte Verwendungen der Freien Mittel in CHF	Aktiv Versicherte	Pensions-berechtigte	Total
Erhöhung Vorsorgekapital infolge Einführung der Partnerpension		-46'409'645	-46'409'645
Bildung Risikoschwankungsrückstellung	-28'300'000		-28'300'000
Bildung Zinssenkungsrückstellung		-237'106'642	-237'106'642
Höherverzinsung Altersguthaben	-9'300'000		-9'300'000
Defizit Invalidenleistungen	-28'092'238		-28'092'238
Total	-65'692'238	-283'516'287	349'208'525

Die Einführung der Partnerpension erfordert eine Erhöhung des Vorsorgekapitals der Pensionsberechtigten um 1%, was einem Betrag von CHF 46 Mio. entspricht. Entsprechend reduzieren sich die Freien Mittel der Pensionsberechtigten.

Die Bildung der Risikoschwankungsrückstellung bzw. der Zinssenkungsrückstellung sind in den Abschnitten 5.3.2 und 5.3.3 erörtert. Sie gehen zu Lasten der Freien Mittel der Aktiv Versicherten bzw. Pensionsberechtigten.

Soweit die Verzinsung der Altersguthaben den modellmässigen Minimalzins der PKZH gemäss Reservenkonzept übersteigt, erfolgt die Finanzierung aus den Freien Mitteln der Aktiv Versicherten. Im Berichtsjahr lag der Verzinsungssatz (3.25%) um 0.25% bzw. CHF 9 Mio. über dem kasseninternen Minimalsatz (3%).

Die durch den zu tiefen Risikobeitrag nicht gedeckten Kosten für Invaliditätsfälle belaufen sich auf CHF 28 Mio. (Vorjahr CHF 31.5 Mio.) und gehen im Berichtsjahr zum letzten Mal zu Lasten der Freien Mittel der Aktiv Versicherten. Ab 2005 wird dies gemäss Abschnitt 3.3.1 des Reservenkonzepts nicht mehr so gehandhabt.

5.4.3 Schattenrechnung bei Auflösung Freier Mittel nach Jahresverlusten

Falls und soweit Freie Mittel von Aktiv Versicherten oder Pensionsberechtigten infolge von Jahresverlusten reduziert werden müssen, werden sie (gemäss Reservenkonzept, Abschnitt 4.3.3) als künftige Ansprüche auf Freie Mittel im Rahmen einer Schattenrechnung festgehalten.

Ein Verlust auf den Freien Mitteln ergab sich im Berichtsjahr ausschliesslich aufgrund der Erstanwendung der Swiss GAAP FER 26 (siehe Abschnitt 5.4.2). Dafür ist nun eine Schattenrechnung zu führen. Die übrigen Reduktionen der Freien Mittel waren hingegen das Resultat von zweckbestimmten Verwendungen, hauptsächlich zu Gunsten der Pensionsberechtigten und in kleinerem Ausmass zu Gunsten der Aktiv Versicherten. Hier liegt also kein Verlust vor, so dass keine Schattenrechnung zu führen ist.

Ansprüche aus Schattenrechnung in CHF	Aktiv Versicherte	Pensions- berechtigte	Total
Stand am 31. Dezember 2003	–	–	–
Erstanwendung Swiss GAAP FER 26 (Dotierung WSR auf Sollwert 2003)	109'509'413	173'903'588	283'413'001
Stand am 31. Dezember 2004	109'509'413	173'903'588	283'413'001

Künftige Jahresgewinne werden den Freien Mitteln primär nach Massgabe der entsprechenden Ansprüche aus der Schattenrechnung zugewiesen, also zu rund 38.6% den Aktiv Versicherten und zu rund 61.4% den Pensionsberechtigten. Erst wenn diese Ansprüche vollständig ausgeglichen sind, erfolgen weitere Zuweisungen wieder nach Massgabe der entsprechenden Vorsorgekapitalien.

5.5 Jahresergebnis und Deckungsgrad

Jahresergebnis in Mio. CHF	2004	2003
Stand vor WSR	–157.6	754.7
Bildung (–) / Auflösung (+) WSR	–141.8	–754.7
Stand nach WSR	–299.4	0.0

Obwohl die Performance der Vermögensanlagen sowohl die Minimalrendite als auch die Zielrendite überstieg, entstand ein Jahresverlust von CHF 299 Mio. Dieser ist auf die ausserordentlichen Erhöhungen des Deckungskapitals (Vorsorgekapital und technische Rückstellungen) zurückzuführen, welche hauptsächlich zugunsten der Pensionsberechtigten vorgenommen wurden (siehe 5.4.2). Ohne diese Massnahmen hätte ein Jahresgewinn resultiert.

Der Deckungsgrad im Sinne von Art. 44 BVV 2 entspricht dem prozentualen Verhältnis zwischen dem Kassenvermögen (abzüglich kurzfristige Verbindlichkeiten) und dem Deckungskapital (Summe von Vorsorgekapital und technischen Rückstellungen).

Ende Berichtsjahr stellte sich der Deckungsgrad auf 121.8% (Vorjahr 125.4%). Die Überdeckung von 21.8% setzt sich aus der voll geäußerten Wertschwankungsreserve (20%) und den Freien Mitteln (1.8%) zusammen.

	2004	2003
Deckungsgrad in %	121.8	125.4

Die in den bisherigen Geschäftsberichten der PKZH angegebenen Deckungsgrade sind mit dem oben angeführten Wert des Jahres 2004 nicht direkt vergleichbar, da sie nach einer etwas anderen Methode berechnet wurden.

6 Vermögensanlagen und Nettoergebnis

6.1 Organisation der Anlagetätigkeit und Anlagekonzept

Regelung von Organisation und Zuständigkeiten	Organisationsreglement (siehe 1.3)			
Anlagereglement (mit Anlagestrategie und ergänzenden Regeln zur Organisation)	Anlagekonzept (siehe 1.3)			
Detailbestimmungen	Detailkonzept Anlagestrategie und Detailkonzept Anlageorganisation			
Minimalrendite zur Erfüllung der bundesrechtlichen und reglementarischen Verpflichtungen		2004 in %	2003 in %	
	Minimalrendite¹⁾	3.69	4.16	
	<u>Aktiv Versicherte</u>			
	BVG-Mindestzins	2.25	3.25	
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50	
	Mindestrendite Aktiv Versicherte	2.75	3.75	
	<u>Pensionierte</u>			
	Technischer Zinssatz	4.00	4.00	
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50	
	Mindestrendite Pensionierte	4.50	4.50	
	Zielrendite zur Erfüllung der unternehmerischen Leistungsziele (siehe 3.1.1) unter der Hypothese, dass die Teuerungsrate mittelfristig (Zeithorizont 5 – 10 Jahre) bei 1.5% pro Jahr liegt		2004 in %	2003 in %
		Zielrendite¹⁾	5.54	5.54
		<u>Aktiv Versicherte</u>		
Modellmässiger Mindestzins		3.00	3.00	
Kosten zunehmende Lebenserwartung		0.50	0.50	
Erwartete Teuerung		1.50	1.50	
Zielrendite Aktiv Versicherte		5.00	5.00	
<u>Pensionierte</u>				
Technischer Zinssatz		4.00	4.00	
Kosten zunehmende Lebenserwartung		0.50	0.50	
Erwartete Teuerung		1.50	1.50	
Mindestrendite Pensionierte		6.00	6.00	

¹⁾ Gewichtetes Mittel gemäss Anteil Aktiv Versicherte / Pensionierte (2004: 46.29% / 53.71%; 2003: 45.75% / 54.25%)

Verwendung der über den Minimalzins hinausgehenden Renditen	Bildung von Wertschwankungsreserven und Freien Mitteln (Zielgrösse und Zweckbestimmung siehe 6.3 und 5.4)
Strategische Aufteilung des Vermögens	Siehe 6.4
Verantwortliches Organ für die Umsetzung der Anlagestrategie	Anlagekommission (Mitglieder siehe Geschäftsbericht, Seite 47)
Bewirtschaftung der Wertschriften, Immobilien und nichttraditionellen Anlagen	Auf Mandatsbasis durch Banken oder andere spezialisierte Institutionen oder mittels Beteiligungen an kollektiven Anlageinstrumenten wie Anlagestiftungen und Fonds gemäss dem Grundsatz der externen Verwaltung (Aufteilung siehe Tabelle, Seite 35).
Hypothekarverwaltung	Finanzverwaltung Stadt Zürich
Depothaltung und Wertschriften-administration	Bank Pictet, Genf
Allgemeine Anlageberatung	ECOFIN Investment Consulting AG, Zürich

Die Mandate und Beteiligungen der PKZH beziehen sich auf einzelne Anlagekategorien oder Subsegmente davon. Mit allen Vermögensverwaltern (Portfoliomanagern) werden mandatspezifische Verträge abgeschlossen. Darin enthaltene Anlagerichtlinien und Rahmenbedingungen stellen sicher, dass die Anlagestrategie der PKZH insgesamt eingehalten wird. Innerhalb der vertraglichen Vorgaben sind die Portfoliomanager bei der Auswahl der einzelnen Anlagen frei. Die Anlagen in Private Equities, Hedge Funds und teilweise Immobilien setzt die PKZH mittels Beteiligungen an Stiftungen, Fonds und ähnlichen kollektiven Instrumenten um. Bei den ersten beiden Anlagekategorien stützt sich die Anlagekommission auf die Fachberatung spezialisierter Firmen ab.

Mandate und Beteiligungen Ende 2004

	aktiv verwaltet		passiv verwaltet		Total	
	Anzahl	Mio. CHF	Anzahl	Mio. CHF	Anzahl	Mio. CHF
CHF-Nominalwerte	3	116.6	5	3'115.7	8	3'232.3
Annuitäten-Guthaben u. Kontokorr. Stadt	–	–	2	823.6	2	823.6
Hypotheken	–	–	1	636.3	1	636.3
Obligationen und Geldmarkt CHF	–	–	2	1'655.8	2	1'655.8
Währungsabsicherung ¹⁾	3	116.6	–	–	3	116.6
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		116.6		143.2		259.8
Fremdwährungs-Nominalwerte	1	206.4	2	1'190.6	3	1'397.0
Obligationen und Geldmarkt FW	1	206.4	2	1'190.6	3	1'397.0
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		0.9		154.1		155.0
Immobilien indirekt²⁾	10	761.5	1	258.4	11	1'019.9
Immobilien Inland	7	561.8	–	–	7	561.8
Immobilien Ausland	3	199.7	1	258.4	4	458.1
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		8.6		0.2		8.8
Aktien Schweiz	2	226.5	2	706.5	4	932.9
Grosse Gesellschaften	2	226.5	1	545.6	3	772.0
Kleine und mittlere Gesellschaften	–	–	1	160.9	1	160.9
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		0.4		0.7		1.0
Aktien Ausland	8	1'461.3	3	2'471.3	11	3'932.5
Europa	–	–	1	899.1	1	899.1
Nordamerika	2	353.3	1	1'452.1	3	1'805.3
Japan	2	283.2	–	–	2	283.2
Pazifischer Raum	1	137.7	–	–	1	137.7
Emerging Markets	2	428.7	–	–	2	428.7
Welt und Welt SRI	1	258.4	1	120.1	2	378.5
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		15.4		2.6		18.0
Total Aktien und Nominalwerte	24	2'772.2	13	7'742.5	37	10'514.7
Private Equities⁴⁾	40	223.4	–	–	40	223.4
Commodities	–	–	1	252.5	1	252.5
Hedge Funds	7	527.2	–	–	7	527.2
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		0.8		0.1		0.8
Total nichttraditionelle Anlagen	47	750.5	1	252.5	48	1'003.0
Total Finanzanlagen	71	3'522.7	14	7'995.0	85	11'517.8
Übriges Vermögen						12.9
Total Vermögensanlagen						11'530.7

¹⁾ Summe der aufgelaufenen nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung per Stichtag 31. Dezember 2004. Das konsolidierte Mandatsvolumen der drei Mandate beträgt per Ende Dezember 2004 CHF 3.31 Mrd.

²⁾ Drei Mandate zur Bewirtschaftung von börsengehandelten Immobilienfonds und -gesellschaften, acht Beteiligungen an Immobilienstiftungen und -gesellschaften.

³⁾ Werden die kurzfristigen Geldanlagen der Sachwert-Anlagekategorien von der Summe der Mandatsvolumen abgezogen, resultiert der effektiv in Sachwertanlagen investierte Betrag gemäss Tabelle in Abschnitt 6.4. Allerdings ergeben sich dabei noch kleinere Verschiebungen unter den einzelnen Anlagekategorien.

⁴⁾ Bereits investiertes Kapital in vier Beteiligungen am Private-Equity-Teilvermögen der Avadis Vorsorgestiftung und 36 Beteiligungen an Private-Equity-Fonds. Die PKZH ist im Rahmen dieser Beteiligungen weitere Investitionsverpflichtungen («Commitments») in Höhe von rund CHF 251.3 Mio. eingegangen, um langfristig die Zielallokation von 5% des Gesamtvermögens zu erreichen.

6.2 Erweiterungen gemäss Art. 59 BVV2

Der Anteil Aktien Ausland (siehe Tabelle 6.4) belief sich Ende Jahr auf 33.7% (Vorjahr 30.1%) und lag damit über der Limite von 25%. Überschritten wurde mit 52.1% (Vorjahr 46.6%) auch die Limite von 30% für Fremdwährungs-Nominalwerte und Auslandaktien zusammen.

Diese Überschreitungen stützen sich auf das geltende Anlagekonzept ab. Sie sind Teil des strategischen Ziels einer weltweiten Anlagediversifikation, um zu einem optimalen Rendite-Risiko-Verhältnis zu gelangen. Unter Einbezug der Absicherungsstrategie gegenüber dem USD, JPY, GBP und EUR reduziert sich das Fremdwährungsexposure für Fremdwährungs-Nominalwerte und Auslandaktien auf 29.9% (Vorjahr 29.9%).

Im Rahmen der nichttraditionellen Anlagen nimmt die PKZH Investitionen in Commodities, in nichtbörsenkotierte in- und ausländische Aktien sowie in Hedge Funds vor. Auch diese Anlagen stützen sich auf das geltende Anlagekonzept ab. Dieses weist namentlich nach, dass die nichttraditionellen Anlagekategorien das Anlagerisiko des Kassenvermögens in schwierigen Marktphasen vermindern und damit die Anlagesicherheit insgesamt verbessern.

Investitionen in Private Equities erfolgen zeitlich gestaffelt über Institutionen, die Gewähr für ein breit diversifiziertes und professionell ausgewähltes Portfolio bieten. Die Anlagen in Commodities wurden über ein im Wesentlichen indexiertes Mandat zur Nachbildung von Rohwaren-Indizes getätigt. Die Hedge-Funds-Anlagen verteilen sich auf acht Funds of Funds, die in insgesamt rund 130 Hedge Funds investieren und vier verschiedene Strategien abdecken.

Anlagestrategisch sind die nichttraditionellen Anlagekategorien dadurch begründet, dass ihre Renditen nur in beschränktem Mass parallel zu den Aktien- und Obligationenmärkten verlaufen, wodurch das Schwankungsrisiko des Gesamtvermögens gesenkt wird.

6.3 Zielgrösse und Berechnung der Wertschwankungsreserve

	in CHF
Stand Wertschwankungsreserve am 31. Dezember 2003	1'464'389'306
– Zuweisung aufgrund der Erstanwendung von FER 26	283'413'001
Stand Wertschwankungsreserve nach Erstanwendung FER 26	1'747'802'307
– Zuweisung zulasten Betriebsrechnung 2004	141'740'742
Wertschwankungsreserve gemäss Bilanz 31. Dezember 2004	1'889'543'049
Zielgrösse der Wertschwankungsreserve	1'889'543'049
Reservedefizit der Wertschwankungsreserve	0

Die Wertschwankungsreserve dient dem Ausgleich von Wert- bzw. Renditeschwankungen des Anlagevermögens. Ihre Zielgrösse wird durch den Stiftungsrat im Reservenkonzept festgelegt. Sie ist aus dem Anlagekonzept abgeleitet. Dieses beruht auf einer Asset-Liability-Studie, die von einer externen Firma erstellt wurde. Die Studie berücksichtigte insbesondere folgende Einflussfaktoren: Die Entwicklung der Verpflichtungen, die Minimal- und die Zielrendite der PKZH, die vom Stiftungsrat vorgegebene Risikotoleranz (Richtwerte für die höchstens tolerierbare Wahrscheinlichkeit, dass der Deckungsgrad unter 100% sinkt) sowie die erwarteten Rendite-, Risiko- und Korrelations-eigenschaften der berücksichtigten Anlagekategorien. Das Anlagekonzept stellt fest, dass bei der gewählten Anlagestrategie die Richtwerte der Risikotoleranz eingehalten werden, wenn die Wertschwankungsreserve 20% des Deckungskapitals (Summe aus Vorsorgekapital und technischen Rückstellungen) beträgt.

Da die Jahresrechnung 2004 erstmals in Anwendung von Swiss GAAP FER 26 erstellt wird, muss zunächst die am Ende des Vorjahres (d.h. Ende 2003) bestehende Wertschwankungsreserve auf den Sollbestand gemäss heutigem Reservenkonzept angehoben werden. Das Deckungskapital (damals als «Vorsorgekapital» bezeichnet) lag Ende 2003 bei rund CHF 8'739 Mio. Gemäss Reservenkonzept wäre somit Ende 2003 eine Wertschwankungsreserve von rund CHF 1'748 Mio. nötig gewesen. Effektiv vorhanden war gemäss Jahresrechnung 2003 eine Wertschwankungsreserve (damals als «Bewertungsreserve» bezeichnet) von rund CHF 1'465 Mio. Diese ist somit zufolge der Erstanwendung von FER 26 um rund CHF 283 Mio. aufzustocken. Die Aufstockung geht zulasten der Freien Mittel (Abschnitt 5.4.2).

Im Rahmen der Jahresrechnung 2004 ist die Wertschwankungsreserve sodann auf die Zielgrösse von 20% des Ende 2004 vorhandenen Deckungskapitals zu erhöhen.

Die Anlagekategorie Private Equities ist in Fonds investiert, die während 10 bis 15 Jahren gebunden sind. Eine vorzeitige Veräusserung kann je nach Marktumfeld zu Verlusten von bis zu 50% führen. Dieses Verlustrisiko ist in der erwarteten Risikostreuung der Anlagekategorie nur teilweise berücksichtigt. Es lässt sich nicht genau quantifizieren. Ein Schätzwert von 25% der Zielallokation (5% des jeweiligen Gesamtvermögens) erscheint angemessen. Das entsprechende zusätzliche Anlagerisiko (Illiquiditäts-Risiko) kann somit grob mit CHF 150 Mio. quantifiziert werden. Mit Blick auf den langen Anlagehorizont der PKZH kann zur Zeit davon ausgegangen werden, dass dieses Risiko durch die Wertschwankungsreserve abgedeckt ist und auf eine entsprechende Erhöhung derselben verzichtet werden kann.

Die Wertschwankungsreserve umfasst zudem Rückstellungen für Wertberichtigungen auf Hypothekendarlehen in Höhe von CHF 5.6 Mio. (Vorjahr CHF 5.9 Mio.). Diese setzen sich aus rund CHF 4.4 Mio. pauschalen (Vorjahr CHF 4.1 Mio.) und rund CHF 1.5 Mio. (Vorjahr CHF 1.8 Mio.) Einzelwertberichtigungen zusammen.

6.4 Darstellung nach Anlagekategorien

	Vermögen PKZH ¹⁾				Strategie in %	Bandbreite in %
	Mio. CHF 31.12.2004	in %	Mio. CHF 31.12.2003	in %		
Nominalwerte	4'657	40.4	4'808	43.9	37.5	30–47.5
– Kontokorrent bei der Stadt	68	0.6	63	0.6	–	–
– Annuitäten-Guthaben bei der Stadt	756	6.6	792	7.2	–	–
Anlagen beim Arbeitgeber Stadt total	824	7.1	856	7.8	–	–
Hypotheken bei Arbeitgeber AU ²⁾	383	3.3	383	3.5	–	–
Hypotheken an Dritte ²⁾	253	2.5	259	2.4	–	–
– Flüssige Mittel	179	1.5	320	2.9	–	–
– Währungsabsicherung ³⁾	117	1.0	98	0.9	–	–
Flüssige Mittel CHF total	295	2.6	418	3.8	–	–
– Obligationen Inlandschuldner CHF	814	7.1	1'049	9.6	–	–
– Obligationen Auslandschuldner CHF	698	6.1	700	6.4	–	–
Obligationen CHF total	1'513	13.1	1'749	16.0	–	–
Nominalwerte CHF total	3'268	28.4	3'664	33.4	25.0	20–35
Flüssige Mittel Fremdwährungen	94	0.8	17	0.2	–	–
Obligationen Fremdwährungen	1'295	11.2	1'127	10.3	–	–
Nominalwerte Fremdwährungen total	1'390	12.0	1'144	10.4	12.5	5–20
Sachwerte	6'860	59.6	6'155	56.1	62.5	52.5–70
Immobilien Schweiz (indirekt)	561	4.9	533	4.9	–	–
Immobilien Ausland (indirekt)	477	4.1	315	2.9	–	–
Immobilien (indirekt) total	1'038	9.0	848	7.7	10.0	5–15
Aktien Schweiz	939	8.2	1'071	9.8	8.0	–
Aktien Ausland	3'881	33.7	3'300	30.1	32.0	–
Aktien Total	4'820	41.9	4'370	39.9	40.0	32.5–45
Private Equities	223	1.9	197	1.8	5.0	2.5–7.5
Commodities	252	2.2	260	2.4	2.5	1–4
Hedge Funds	527	4.6	480	4.4	5.0	3–8
Nichttraditionelle Anlagen total	1'002	8.7	937	8.5	12.5	7.5–17.5
Total Finanzanlagen	11'518	100.0	10'963	100.0	100.0	–
Übriges Vermögen	13	–	14	–	–	–
Total Vermögensanlagen	11'531	100.0	10'977	100.0	–	–
Davon Aktien (inkl. Private Equities und Aktien von Immobiliengesellschaften)	5'547	48.2	4'951	45.2	–	–
Davon Auslandschuldner	2'196	19.0	2'437	22.2	–	–
Davon Auslandaktien (inkl. Private Equities) und Fremdwährungs-Nominalwerte	5'997	52.1	5'110	46.6	–	–
Fremdwährungs-Exposure von Auslandaktien (inkl. Private Equities) und FW-Nominalwertanlagen unter Einbezug der Währungsabsicherung	3'441	29.9	3'275	29.9	40	25–52.5

¹⁾ Einschliesslich Positionen in Termingeschäften, Futures und Swaps. Betreffend Optionen siehe Abschnitt 6.5.

²⁾ Zusammensetzung und Verzinsung siehe 6.8.2.

³⁾ Summe der aufgelaufenen, noch nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung per Stichtag 31. Dezember. Das konsolidierte Mandatsvolumen der drei Mandate beträgt per Ende Dezember 2004 CHF 3.31 Mrd.

Aufgliederung der flüssigen Mittel

	31.12.2004		31.12.2003	
	Mio. CHF	in %	Mio. CHF	in %
Flüssige Mittel CHF	179	1.5	320	2.9
CHF-Kontokorrent-Guthaben, MMF, Treuhandfestgelder, Margenkonten	201	1.7	376	3.4
CHF-Futures Gegenbuchungen	-22	-0.2	-57	-0.5
Flüssige Mittel Fremdwährungen	94	0.8	17	0.2
Fremdwährungs-Kontokorrent- Guthaben, MMF, Treuhandfestgelder, Margenkonten	362	3.1	325	3.0
Fremdwährungs-Futures- Gegenbuchungen	-268	-2.3	-309	-2.8

Anlagestrategie

Grössere Abweichungen zur Anlagestrategie liegen bei den Private Equities vor. Die Umsetzung der Anlagestrategie erfordert hier mehrere Jahre, da die Private Equities nicht nur nach Regionen, Unternehmensstadien und Branchen, sondern auch nach dem Zeitpunkt der Investitionen zu diversifizieren sind. Um den Sachwertanteil dennoch näher an die Vorgabe gemäss Anlagestrategie zu führen, werden vorübergehend 2% aus der Private-Equity-Untergewichtung in Aktien Ausland investiert.

6.5 Derivative Instrumente

Der Einsatz von derivativen Instrumenten erfolgte im Berichtsjahr 2004 im Rahmen der Vorschriften gemäss Art. 56a BVV2.

a) Marktwert

Die per 31. Dezember 2004 ausgewiesenen Finanzanlagen von CHF 11.52 Mrd. beinhalten den Marktwert aller offenen derivativen Positionen (mit eingeschlossen sind auch die sich aus «Corporate Actions» ergebenden Bezugsrechte).

b) Engagement inkl. Derivate gemäss BVV2

In der Tabelle 6.4 sind Termingeschäfte (inkl. Futures und Swaps) zu ihrem vollen Engagement gemäss BVV2 enthalten, wobei das aus den Devisen-Termingeschäften resultierende Engagement ausschliesslich in der letzten Zeile ausgewiesen ist. Die Nicht-Devisen-Termingeschäfte sind auf die Anlagekategorien CHF-Nominalwerte mit CHF 22.1 Mio. (Vorjahr CHF 57.4 Mio.), Aktien Ausland mit CHF 17.8 Mio. (Vorjahr CHF 40.4 Mio.) und Commodities mit CHF 252.5 Mio. (Vorjahr CHF 259.9 Mio.) aufgeteilt. Die Devisen-Termingeschäfte dienen grösstenteils der Umsetzung der strategischen Fremdwährungsabsicherung. Per 31.12.2004 wurden netto Fremdwährungen im Gegenwert von CHF 3.31 Mrd. abgesichert.

Werden die Positionen in Optionen nach den in Art. 56a BVV2 festgehaltenen Kriterien berücksichtigt, so bleibt der prozentuale Anteil am Gesamtvermögen in den betreffenden Anlagekategorien unverändert. Auf Ende 2004 wurden wie im Vorjahr keine Optionen auf Schweizer Aktien, die das Engagement erhöhen, gehalten. Das Exposure der Aktien Schweiz bleibt somit unverändert bei 8.2% (Vorjahr ebenfalls unveränderter Anteil von 9.8%). Das in CHF ausgedrückte Exposure der Aktien Ausland erhöht sich um CHF 0.3 Mio. (Vorjahr CHF 0.4 Mio.). Der prozentuale Anteil von 33.7% ändert sich nicht (Vorjahr ebenfalls unveränderter Anteil von 30.1%). Der gesamte Sachwertanteil bleibt unverändert bei 59.6% (Vorjahr unverändert 56.1%). Die Devisentermingeschäfte führen gemäss BVV2 zu keiner Engagementerhöhung.

c) Liquiditätsdeckung; Ausweis der physischen Deckung für Derivate, die das Engagement reduzieren

Für die offenen derivativen Positionen per Ende Berichtsjahr nach Art. 56a BVV2 bestand eine volle Deckung. Die für engagementerhöhende derivative Positionen erforderliche Liquidität belief sich auf CHF 293 Mio. (Vorjahr CHF 369 Mio.), die vorhandene Liquidität betrug CHF 563 Mio. (Vorjahr CHF 686 Mio.).

d) Gegenparteien

Per 31. Dez. 2004 wurden 558 (Vorjahr 144) offene Derivatpositionen registriert. Davon bestand für die PKZH ein Gegenparteirisiko in der Höhe von CHF 118.6 Mio. (Vorjahr CHF 99.0 Mio.). Alle 34 Nichtdevisen-Terminkontrakte (Vorjahr 39) waren börsengehandelt. Darin sind 5 Optionskontrakte (Vorjahr 5) enthalten, deren Wiederbeschaffungswert CHF 0.3 Mio. (Vorjahr CHF 0.4 Mio.) betrug. Es bestanden 524 Devisen-Terminkontrakte (Vorjahr 105).

6.6 Securities Lending

	31. Dezember 2004	31. Dezember 2003
Ausleihbare Titel, in Mio. CHF	7'709.3	7'020.9
Ausgeliehene Titel, in Mio. CHF	844.9	465.8
Ausgeliehene Titel in % der ausleihbaren Titel	11.0	6.6
Einnahmen aus Securities Lending in Mio. CHF	1.9	1.6
Einnahmen aus Securities Lending in % des ausleihbaren Wertschriftenvermögens	0.024	0.023

Die Ausleihe von Wertschriften wird ausschliesslich durch die zentrale Depotbank (Global Custodian) betrieben. Sie hat sich dabei an das von der Anlagekommission im Januar 1995 beschlossene und 1997 sowie 1998 revidierte Subkonzept für die Wertschriftenausleihe zu halten. Weiter massgebend ist der vor allem die Sicherstellung regelnde «Anhang B» des Wertschriftenausleihe-Vertrags mit der Depotbank, der auf den 1. Juni 2003 revidiert wurde.

6.7 Nettoergebnis der Vermögensanlage

Bruttoergebnis der Anlagekategorien und der Währungsabsicherung

	2004 in Mio. CHF	2003 in Mio. CHF
Erträge aus:		
Nominalwerten	85.6	102.9
– Annuitäten und Kontokorrent bei der Stadt	32.0	54.3
– Hypotheken an Arbeitgeber AU	11.4	12.7
– Hypotheken an Dritte	7.6	8.2
– Übrige Nominalwerte CHF	17.3	21.2
– Übrige Nominalwerte Fremdwährungen	17.2	6.5
Aktien	319.7	752.5
– Aktien Schweiz	75.8	222.9
– Aktien Ausland	243.9	529.5
Indirekten Immobilien	122.0	83.5
Nichttraditionellen Anlagen	32.9	–29.3
– Private Equities	–12.5	–39.6
– Commodities	39.6	18.6
– Hedge Funds	5.9	–8.4
Währungsabsicherung ¹⁾	181.6	214.7
Bruttoergebnis aus Vermögensanlagen	741.8	1'124.2

¹⁾ Die strategischen Währungsabsicherungsgeschäfte erfolgen gemäss der Anlagestrategie über das gesamte Wertschriftenvermögen hinweg und dienen dazu, das Fremdwährungsrisiko generell zu senken. Daher wird das Ergebnis aus der strategischen Währungsabsicherung als separate Position ausgewiesen und nicht einzelnen Anlagekategorien zugeteilt.

Das Bruttoergebnis umfasst alle Direkterträge (Zinsen und Dividenden) sowie die Netto-Kurserfolge bzw. Wertveränderungen.

Verwaltungsaufwand der Vermögensanlage

	2004 in 1'000 CHF	2003 in 1'000 CHF
Zentralstellengebühren	4'538	4'184
Mandatsgebühren	16'013	13'087
Entschädigung Anlagekommission und allgemeine Beratung	1'331	1'501
Allgemeines Externes Investment Controlling	302	326
Monitoring und Spezialberatung nichttraditionelle Anlagen	1'835	1'769
Aufwand SRI und Corporate Governance	30	–
Interner Personal- und Sachaufwand	896	796
Übriger Vermögensverwaltungsaufwand	7	7
Verwaltungsaufwand der Vermögensanlagen	24'952	21'669

Buchhalterisches Nettoergebnis in Prozenten des Durchschnittsvermögens

	2004 in Mio. CHF	2003 in Mio. CHF
Finanzanlagen zu Beginn des Geschäftsjahres	10'963.3	10'047.0
Finanzanlagen am Ende des Geschäftsjahres	11'517.8	10'963.3
Ungewichtete durchschnittliche Finanzanlagen	11'240.5	10'505.2
Nettoergebnis aus Finanzanlagen	716.9	1'102.5
<hr/>		
Buchhalterisches Nettoergebnis in % der durchschnittlichen Finanzanlagen	6.4	10.5

Das buchhalterische Nettoergebnis berücksichtigt den Zeitpunkt von Zu- und Abflüssen in das Vermögen und seine einzelnen Teile nicht. Es beinhaltet deshalb nur eine grobe Annäherung an die ökonomisch massgebende Vermögensrendite bzw. -performance. Diese wird im Geschäftsbericht aufgeführt und erläutert.

6.8 Anlagen beim Arbeitgeber

6.8.1 Stadt Zürich

Guthaben der PKZH gegenüber der Stadt Zürich (die Prozentzahlen beziehen sich auf das Gesamtvermögen):

	2004		2003	
	in Mio. CHF	in %	in Mio. CHF	in %
Annuitäten-Guthaben	755.9	6.6	792.2	7.2
Kontokorrent	67.7	0.6	63.4	0.6
Total	823.6	7.2	855.6	7.8

Bis Ende 1994 hat die Stadt ihre Einkaufsverpflichtungen bei Lohn- und Rentenerhöhungen durch Annuitäten erbracht. Die damals bestandene Restschuld der Stadt (Annuitätenguthaben der PKZH) wird von 1995 bis 2019 in Jahrestanchen von CHF 67'983'055 mit einem Zinssatz von 4% amortisiert.

Das Kontokorrent dient der Erleichterung des Zahlungsverkehrs zwischen der Stadt Zürich und der PKZH. Es wird angestrebt, dass die Zinssaldi sich während des Jahres saldieren. Der Zins wird entsprechend dem dreimonatigen CHF-Libor festgesetzt. Aufgrund der von der Schweizerischen Nationalbank publizierten Tageswerte ergab sich im Berichtsjahr ein Durchschnittssatz von 0.47% (Vorjahr 0.33%).

6.8.2 Angeschlossene Unternehmen (AU)

Einige angeschlossene Unternehmen (Baugenossenschaften) sind Bezüger von Hypothekendarlehen. Diese Darlehen weisen folgende Struktur auf:

Darlehensschuldner	2004 in 1'000 CHF	2003 in 1'000 CHF
Angeschlossene Unternehmen	383'373	383'398
– 1. Hypotheken	188'661	197'990
– Restfinanzierungsdarlehen mit städtischer Garantie	194'712	185'408
Baugenossenschaften, die nicht AU sind	206'571	207'871
Versicherte	46'383	50'528
Hypotheken total	636'328	641'797

Die Zinssätze aller Hypotheken sind ausschliesslich variabel und liegen 1/4% unterhalb der Richtsätze der ZKB. Trägern des gemeinnützigen Wohnungsbaus (Baugenossenschaften) werden 1. Hypotheken oder Restfinanzierungsdarlehen im Rahmen der städtischen Wohnbauförderung gewährt. Im letzteren Fall besteht eine vollumfängliche Garantie der Stadt.

Im Weiteren bestanden bei den angeschlossenen Unternehmen folgende Beitragsausstände:

	2004 in 1'000 CHF	2003 in 1'000 CHF
Monatsbeiträge Dezember	2'951	2'735
Risikobeiträge 1997	2'012	2'508
Total	4'963	5'243

Die Monatsbeiträge haben eine Zahlungsfrist von 30 Tagen. Es sind keine Ausstände in Verzug. Die Risikobeiträge 1997 entstammen einem laufenden Rechtsstreit.

6.9 Arbeitgeber-Beitragsreserven

Gemäss Art. 16 Abs. 3 Vorsorgereglement können Beiträge der Arbeitgeber aus vorgängig von ihnen geäußneten Beitragsreserven erbracht werden. Diese werden gleich verzinst wie das Kontokorrent-Guthaben der PKZH bei der Stadt Zürich (Jahresdurchschnitt des dreimonatigen CHF-Libors). Ende Berichtsjahr bestanden für zwei angeschlossene Unternehmen Arbeitgeber-Beitragsreserven in Höhe von rund CHF 95'000.

7 Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung

7.1 Verwaltungsaufwand

Die Kosten für die Vermögensverwaltung sind in 6.7 näher erläutert.

Der übrige Verwaltungsaufwand belief sich im Berichtsjahr auf knapp CHF 6 Mio. Der einmalige Mehraufwand im Vorjahr von rund CHF 2.5 Mio. ist im Geschäftsbericht 2003 (Seite 32) begründet worden.

Verwaltungsaufwand für den Gesamtbestand	2004 in Mio. CHF	2003 in Mio. CHF
Personalaufwand	4.17	6.92
Sachaufwand	1.65	1.71
Marketing- und Werbeaufwand	0.05	0.03
Gesamtaufwand	5.87	8.66

Der Verwaltungsaufwand wird zum überwiegenden Teil durch Vermögenserträge der PKZH finanziert. Die Hauptarbeitgeberin Stadt Zürich entrichtet gar keine Verwaltungskostenbeiträge, die angeschlossenen Unternehmen solche in Höhe von insgesamt rund CHF 400'000. Dies entspricht etwa der Hälfte ihres tatsächlichen Verwaltungsaufwandes.

Verwaltungsaufwand pro einzelne Person	2004 CHF	2003 CHF
Aktiv Versicherte	120	180
Pensionsberechtigte	200	300
Gesamtdurchschnitt	150	220

Die Kosten für eine einzelne Person stellten sich im Mittel auf CHF 150. Der überproportionale Aufwand bei den Pensionsberechtigten resultiert daraus, dass sich die PKZH bei Invaliditätsfällen nicht auf den Entscheid der Eidgenössischen IV abstützt, sondern eigene Abklärungen durchführt.

7.2 Verbindlichkeiten und passive Rechnungsabgrenzung

Die Verbindlichkeiten beinhalten den im Berichtsjahr geschuldeten Beitrag an den Sicherheitsfonds (CHF 3.7 Mio.) sowie eingegangene Freizügigkeitseinlagen, die noch nicht zugeordnet werden konnten (CHF 2.3 Mio.). Ferner umfassen sie die noch nicht entrichteten Freizügigkeitsleistungen (CHF 10.6 Mio.) der bis und mit November ausgetretenen Versicherten. Die Guthaben der im Dezember Ausgetretenen sind hingegen noch im Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten enthalten. Zur passiven Rechnungsabgrenzung gehören hauptsächlich die noch nicht bezahlten Vermögensverwaltungsgebühren des 4. Quartals (CHF 5.4 Mio.).

7.3 Übrige reglementarische Leistungen

Unter dieser Position der Betriebsrechnung werden die folgenden Vorgänge zusammengefasst.

Vorgang	2004 in Mio. CHF	2003 in Mio. CHF
Überbrückungszuschüsse	12.8	16.0
Invalidezuschüsse	5.4	5.8
Leistungen bei unverschuldeter Entlassung (alt-altrechtlich)	2.2	2.4
Einnahmen bei Kürzung von Vorsorgeleistungen	-4.1	-3.3
Rückerstattung bevorschusster Leistungen	-3.0	-2.7
Rückerstattung von Kassenleistungen	-2.4	-1.7
Total	10.9	16.5

8 Auflagen der Aufsichtsbehörde

Es bestehen keine Auflagen der Aufsichtsbehörde.

9 Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage

9.1 Teilliquidationen

Das Verfahren bei Teilliquidation ab 1. Januar 2005 wird in einem separatem Reglement festgehalten, das an die Bestimmungen der ersten BVG-Revision angepasst ist.

Bei Teilliquidationen im Berichtsjahr werden die Langlebigkeitsrückstellung und die Freien Mittel der Aktiv Versicherten mitgegeben. Nicht übertragen wird (gemäss bis Ende Berichtsjahr geltendem Recht) die Wertschwankungsreserve.

Die Ausgliederung des Amtes für Arbeitsbewilligungen aus der Stadtverwaltung Zürich auf Ende Mai 2004 wird als Teilliquidation abgewickelt. Nach Massgabe der Bilanz Ende 2003 entsteht dadurch ein Anspruch von 9.4% der Freizügigkeitsleistungen (siehe Anhang 1.5 der Jahresrechnung 2003).

9.2 Besondere Vorkommnisse

Im Berichtsjahr gab es keine besonderen Vorkommnisse.

9.3 Laufende Rechtsverfahren

In Bezug auf die Risikobeiträge der Jahre 1997 sowie 1999 bis 2001 sind Rechtsverfahren hängig.

10 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine besonderen Ereignisse aufgetreten oder erkennbar geworden.

Bericht der Kontrollstelle

an den Stiftungsrat der Pensionskasse Stadt Zürich, Zürich

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang, Seiten 20 bis 45), Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der Pensionskasse Stadt Zürich für das am 31. Dezember 2004 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.

Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung, der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Die Jahresrechnung wurde nach den Grundsätzen von Swiss GAAP FER 26 erstellt, weshalb auch die Obligationen zu Kurswerten bewertet sind. Die Bewertungsgrundsätze, die Behandlung der Vorjahreszahlen sowie weitere Massnahmen der Erstanwendung von Swiss GAAP FER 26 sind im Anhang der Jahresrechnung erläutert.

KPMG Fides Peat



Kurt Gysin
dipl. Wirtschaftsprüfer



Ronald Schnurrenberger
dipl. Wirtschaftsprüfer

Zürich, 3. Juni 2005

Organe (Stand 1. Mai 2005)

Stiftungsrat

Arbeitgebervertretungen

Martin Vollenwyder	Stadtrat, Stadt Zürich (Präsident)
Andi Hoppler	Stadt Zürich
Markus Knecht	Stadt Zürich
Robert Rüede	Stadt Zürich
Urs Ryf	Angeschlossene Unternehmen
Dr. Walter Stanek	Vertreter der Pensionsberechtigten
Alois Steiner	Angeschlossene Unternehmen
Monika Stocker	Stadträtin, Stadt Zürich
Ingeborg Vonlanthen	Stadt Zürich
Dr. Hermann Walser	Stadt Zürich

Versichertenvertretungen

Gabriel Allemann	Polizeidepartement	KPV
Walter Benz	Vertreter der Pensionsberechtigten	KPV
Irmgard Buss	Präsidialdepartement/Finanzdepartement	VPOD
Peter Degiacomi	Hoch-/Tiefbau- und Entsorgungsdepartement	KPV
Karl Eberli	Angeschlossene Unternehmen	VPOD
Georges Fritz	Sozialdepartement	
Alwin Huber	Departement der Industriellen Betriebe	VPOD
Jorge Serra	Gesundheits- und Umweltdepartement	VPOD
Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen (Vizepräsident)	VPOD
Yilmaz Sunu	Schul- und Sportdepartement	KPV

KPV = Konferenz der Personalverbände VPOD = Verband des Personals Öffentlicher Dienste

Sekretariat

René Engler	Pensionskasse Stadt Zürich
-------------	----------------------------

Stiftungsausschuss

Arbeitgebervertretungen

Markus Knecht	Stadt Zürich
Robert Rüede	Stadt Zürich
Martin Vollenwyder	Stadtrat, Stadt Zürich (Vizepräsident)

Versichertenvertretungen

Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen (Präsident)	VPOD
Gabriel Allemann	Polizeidepartement	KPV
Irmgard Buss	Präsidialdepartement/Finanzdepartement	VPOD
Jorge Serra	Gesundheits- und Umweltdepartement	VPOD

Sekretariat

René Engler	Pensionskasse Stadt Zürich
-------------	----------------------------

Anlagekommission

Arbeitgebervertretungen

Andi Hoppler	Stadt Zürich (Präsident)
Markus Knecht	Stadt Zürich
Dr. Walter Stanek	Stadt Zürich

Versichertenvertretungen

Walter Benz	Vertreter der Pensionsberechtigten	KPV
Alwin Huber	Departement der Industriellen Betriebe	VPOD
Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen (Vizepräsident)	VPOD

Externe beratende Mitglieder

Prof. Dr. Martin Janssen, Küsnacht
 Prof. Dr. Thorsten Hens, Zürich

Sekretariat

Ernst Betschart Pensionskasse Stadt Zürich

Geschäftsleitung

Dr. Ernst Welti	Versicherung (Vorsitzender)
Armin Braun	Versicherung (Stv. Vorsitzender)
Richard Grolimund	Zentrale Dienste (Mitglied)
Dr. Vera Kupper Staub	Vermögensanlagen (Mitglied)

Kontrollstelle

KPMG Fides Peat, Zürich

Experte für berufliche Vorsorge

Dr. Olivier Deprez, Zürich

Vertrauensärztinnen und -ärzte

Allgemeine Untersuchungen

Dr. med. Martin Bähler	Dr. med. Gabriella Nager
Dr. med. Franziska Bammatter	Dr. med. Martin Schütz
Dr. med. Heinz Brögli	Dr. med. Gerlinde Schurter Frey
Dr. med. Yvonne Diem Meier	Dr. med. Markus Senn
Dr. med. Gondini Fravi	Dr. med. Ursula Vogelsang
Dr. med. Alkibiadis Goridis	Dr. med. Andreas Wegmüller
Dr. med. Lilly Levis-Kern	

Spezialärztinnen und -ärzte

Dr. med. Gerd Brockkötter	Psychiatrie
Dr. med. Denise Cottier	Psychiatrie
Dr. med. Christine Konzelmann	Psychiatrie
Dr. med. Guido Mattanza	Psychiatrie
Dr. med. Antje Rhonheimer-Jerusalem	Psychiatrie
Dr. med. Stephan Rohnheimer	Psychiatrie
Dr. med. Francesca Steinmann	Psychiatrie
Dr. med. Hannes Schwarz	Augenkrankheiten
Dr. med. Thomas Syz	Chirurgie und Unfallmedizin
Dr. med. Hans-Heinrich Schiller	Neurologie
Prof. Dr. med. dent. Ulrich Saxer	Zahnmedizin
Dr. med. dent. Renato Trachsler	Zahnmedizin

Allgemeine Baugenossenschaft (ABZ)	Genossenschaftsgruppe HABITAT 8000	Spitex Altstetten
Alterswohnheim Herrenbergli	Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft (GEWOBAG)	Spitex Aussersihl-Hard
Alterswohnheim Studacker	Gewerkschaftsbund der Stadt Zürich (GBZ)	Spitex Fluntern
Alterswohnheim Tannenrauch	Groupe Mutuel (Panorama)	Spitex Höngg
Baugenossenschaft Brunnenhof	Haus Konstruktiv	Spitex Hottingen
Baugenossenschaft Denzlerstrasse	Institut für Angewandte Psychologie (IAP)	Spitex Oberstrass
Baugenossenschaft der Strassenbahner von Zürich	Integras Fachverband Sozial- und Heilpädagogik	Spitex Oerlikon
Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals	Kath. Arbeitnehmerinnen- und Arbeiterbewegung der Schweiz (KAB)	Spitex Schwamendingen
Baugenossenschaft Frohheim	Kinderheim Pilgerbrunnen	Spitex Seebach
Baugenossenschaft Gisa	Krankenpflegeschule Zürich	Spitex Unterstrass
Baugenossenschaft Graphika	Krippverein Albisrieden	Spitex Vitalis
Baugenossenschaft Hagenbrünneli	Kulturama	Spitex Wiedikon
Baugenossenschaft Halde Zürich (BHZ)	Kunsthaus Zürich	Spitex Wipkingen
Baugenossenschaft Hofgarten	Logotex AG	Spitex Zürich-Altstadt
Baugenossenschaft Im Gut	milani design & consulting AG	Spitex Zürich 2
Baugenossenschaft Letten (BGL)	Nomad Counsel to Management AG	Stähli Projekt Consulting GmbH
Baugenossenschaft Linth-Escher	OKAJ Zürich, Organisation und Kontaktstelle aller Jugendvereinigungen Zürich	Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich
Baugenossenschaft Milchbuck	Opferhilfe-Beratungsstelle	Stiftung Evang. Gesellschaft des Kantons Zürich
Baugenossenschaft Rotach	Parkhaus Urania AG	Stiftung PWG
Baugenossenschaft Schönheim	Pensionskasse Stadt Zürich, Mitarbeitende	Stiftung Schule für Ergotherapie
Baugenossenschaft Sonnengarten	Pestalozzigesellschaft	Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien
Baugenossenschaft St. Jakob	Regionalplanung Zürich und Umgebung	Stiftung Somosa
Baugenossenschaft Vrenelisgärtli	Santésuisse Zürich-Schaffhausen	Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime SZKJ
Baugenossenschaft Waidberg	Schweizer Heimatwerk	Stiftung Zürcher Schülerferien
Baugenossenschaft Zentralstrasse	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie	Theater am Neumarkt AG
Behindertenkonferenz Kanton Zürich BKZ	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter (SAEB)	Theater Hochschule Zürich
Berufsschule für Hörgeschädigte	Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft	transfair
BiZZ Billettzentrale	Schweizerische Liga gegen Epilepsie	Unfallversicherung Stadt Zürich, Mitarbeitende
BKE Berufsschule für Kleinkinderziehung	Schweizerische Stiftung für die Photographie	Verband der stadtzürcherischen evangelisch-reformierten Kirchengemeinden
Bürgschafts- und Darlehensgenossenschaft der evangelischen Landeskirche des Kantons Zürich	Schweizerischer Berufsverband Soziale Arbeit (SBS)	Verein Altersheim Im Ris
Christkatholische Kirchenpflege	Schweizerischer Schriftstellerinnen- und Schriftstellerverband	Verein Bergschulheim Casoja
Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer	Schweizerischer Städteverband	Verein Chinderhus
Dolderbahn Betriebs AG	Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD)	Verein Die Dargebotene Hand
epi-suisse	Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen	Verein Integriertes Wohnen für Behinderte (IWB)
Erdgas Ostschweiz AG	Schweizerischer Verband für Wohnungswesen	Verein katholisches Obdachlosenheim Caritas Hospiz
Erdgas Zürich AG	Schweizerisches Sozialarchiv	Verein medios
ewzert AG	Schweizerisches Arbeiter- und Arbeiterinnenhilfswerk	Verein Nachbarschaftshilfe Zürich-Altstetten/Grünau
Fachhochschule Zürich, Schule für Soziale Arbeit	Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft	Verein Szenario
Familienheimgenossenschaft Zürich (FGZ)	Schweizerisches Jugendbuch-Institut (Johanna-Spyri-Stiftung)	Verein TikK
Fragile Suisse, Schweiz. Vereinigung für hirnverletzte Menschen	Siedlungsgenossenschaft Eigengrund	Verein Werkstätte Drahtzug
Frauenhilfsverein Aussersihl-Hard	Sozialdemokratische Partei der Stadt Zürich	Verein Wohnhaus Röschibach
Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft	Sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich	Verein Zürcher Jugendwohnungen
Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof	Spitex Administrationszentrum Zürich Nord, Mitte/West, Hard	Volkshausstiftung
Gemeinnützige Baugenossenschaft Selbsthilfe	Spitex Affoltern	Wohnpflegeheim Häuptli
Gemeinnützige Baugenossenschaft Wiedinghof	Spitex Albisrieden	Wohnpflegeheim Kull
Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 2		Wohnpflegeheim Schörl
Genossenschaft Campo Cortoi		Zentralbibliothek Zürich
Genossenschaft der Baufreunde		Zentralstelle für Ehe- und Familienberatung
Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich (GGHZ)		Zentrum Inselhof Triemli
		Zoologischer Garten Zürich
		Zürcher Fürsorgeverein für Gehörlose

